

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Morgen (Freitag) Früh erscheint wie gewöhnlich eine Nummer.

## Oesterreichische Russen.

Budapest, 30. Mai.

Die lauwarme Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung dem Raubzuge gegenüber, den Rußland unter panslawistischer Flagge unternommen hat, und die Indolenz, mit welcher das auswärtige Amt in Wien den Vorgängen an der unteren Donau zuschaut, ohne sich zu regen und ohne die Kraft der Monarchie anders zu beschütigen, als durch trogige Protestnoten an eine unrechte Adresse, haben ihre schlimmen Früchte schon getragen. Den slavischen Elementen innerhalb der Grenzen der Monarchie schwillt der Raum und mit jener Verschlagenheit, die allen der „Slavenfamilie“ angehörigen Stämmen eigen ist, verjähnen sie es nicht, aus den Thatfachen die ihnen genehmen und bequemen Schlüsse zu ziehen. Die österreichisch-ungarische Monarchie — so argumentiren jene Elemente — hat nicht Stellung genommen gegen Rußland und dessen Befreiungspolitik, weil die Strömung in den maßgebenden Kreisen eine russenfreundliche ist, und daraus schöpfen West- und Südslaven die Berechtigung, ihr Haupt fühner zu erheben und das Banner der slavischen Idee zu schwingen. Den Agrar-Demonstrationen, die, was man immer dagegen sagen möge, durch das Abspielen der russischen Hymne ihr charakteristisches Air erhalten haben, sind die czechischen Manifestationen gefolgt. Die Czechen proklamiren die Solidarität des Slaventhums, sie beten in allen Kirchen für das Heil der russischen Waffen, sie dokumentiren durch Resolutionen und Adressen ihre Sympathien für das slavische Reich der Krute, und damit ja kein Zweifel darüber obwalten könne, daß es das slavische Volk in seiner Totalität ist, welches dem Götzenbilde des Czarenthums huldigt und in bedenklicher Weise über die Grenzen der Monarchie hinaus gravitirt, haben die czechischen Landtags-Abgeordneten an den Chef der panslawistischen Propaganda eine Adresse gerichtet, die ihrem Verfasser in demselben Maße zur Schmach gereicht, wie sie das czechische Volk, in dessen Namen sie spricht, in den Augen des civilisirten, wenn auch, nach Nieger's Ansicht, „entchristlichten“ Europa kompromittirt!

Dem entwürdigend und schmachvoll ist es, wenn Ladislaus Nieger in der gestern von uns ihrem wesentlichen Inhalte nach veröffentlichten

Adresse an Askakoff sich nicht entblödet, Rußland als den Hort der Civilisation, als den Träger der Humanität zu feiern! Dasselbe Rußland, welches den orthodoxen Glauben mit der Krute und dem Gewehrkolben verbreitet, das gegen die Katholiken Maßregeln anwendet, welche den Dragonaden Ludwig XIV. auf ein Haar ähnlich sehen, welches von der ersten Vorbedingung der Humanität und Civilisation, der religiösen Duldsamkeit, keine Ahnung hat! Ist es nicht eine Schmach, ein Reich als den Träger der civilisatorischen Strebungen zu verherrlichen, dessen unterste Klassen an Intelligenz und Bildungsfähigkeit dem so geschmähten Türken weit nachstehen, eine Nation zu vergöttern, deren intelligenteste Klassen es weder verstanden haben, das Jahrhundert alte Joch der absolutistischen Tyrannei von sich abzuschütteln, noch die in der Betäubung des Jochs dahin schmachenden niederen Volksklassen aus ihrer unwürdigen Lage zu erheben und mit dem Geiste der Bildung und Freiheit zu durchtränken! Wenn Freiheit und Bildung korrelative Begriffe sind, wenn die Freiheit eines Volkes der Gradmesser für dessen Bildungsstufe ist, dann hat Ladislaus Nieger, indem er Rußlands Civilisation und Humanität preist, die Thatfachen in eben demselben Maße gefälscht, wie Vater Palacki die Geschichte zu fälschen versucht hat.

Entwürdigend und schmachvoll aber ist es, wenn der Führer der czechischen Nation ziemlich offen und kaum verhüllt etwas von der Beizehung des czechischen Volkes durch „das russische Schwert der Humanität“ durchklingen läßt. Was ist es denn anders, als ein kaum durch den Hochverrathsparagraphen des Strafgesetzes im Zügel gehaltener Schmerzensschrei, wenn Nieger von dem durch die Aggression des Nachbarn zum Martyrium verurtheilten czechischen Volke spricht, um sofort pathetisch auszurufen: „Der Kampf Rußlands für die unterjochten Slaven beginnt! eine neue große Zeit für das Slaventhum bricht an!“ Und um die Felonie zu krönen, verspricht Nieger im Namen des czechischen Volkes, als eines Gliedes der slavischen Völkfamilie, Rußland als dem erwählten Leiter der Familie Huld und Gehorsam, auf daß das Große, das dem Slaventhum zu leisten beschieden ist, durch Uneinigkeit nicht gelähmt werde.

Als vor sieben Jahren die Deutsch-Oesterreicher ihren Sympathien für die deutsche Sache Ausdruck gaben, da erforderte ein vom Ministerium

Botocki gegründetes und erhaltenes Blatt das Wort: die „Preußenseuche“ grassirt, und das Ministerium Hohenwart, welches bald darauf in's Amt trat, suchte eine seiner vornehmsten Aufgaben in der Bekämpfung der „Preußenseuche“. Mit weit größerem Rechte dürfen wir heute sagen: die „Russenseuche“ grassirt unter den slavischen Stämmen der Monarchie. Ob sie von außen importirt worden ist, ob sie sich von innen spontan erzeugt hat, das untersuchen wir nicht, genug: die Seuche ist da und man wird gut thun, bei Zeiten an die Eindämmung der slavischen Hochfluth zu denken. Es bedarf dazu keiner Gewaltmaßregeln, keiner Verfolgung der Gesinnungen, es bedarf dazu nichts weiter, als daß die Monarchie unzweideutig Stellung nimmt, und daß den centrifugalen Elementen kein Zweifel darüber gelassen wird, daß sie nach oben hin auf einen Rückhalt nicht rechnen können. Glücklicher Weise ist die Nieger'sche Manifestation wie kaum eine andere geeigneter, Denjenigen die Augen zu öffnen, die sich bisher der zwingenden Gewalt der Thatfachen verschlossen. Eine Politik, die sich auf keine anderen Elemente zu stützen vermag, als auf diejenigen, welche die Landespreisgebung auf ihre Fahne geschrieben, auf Elemente, die nach außen hin gravitiren, die seit der Moskauer Pilgerfahrt unausgesetzt ihre Parole von Petersburg und Moskau erhalten haben, auf Elemente, deren Herz jubelt, „wenn der Czar die slavische Fahne entrollt“ — eine solche Politik kann eine slavische, eine russische sein, eine österreichisch-ungarische ist sie nicht. Der Tag, an welchem die österreichisch-ungarische Politik die Wege einschlagen würde, auf welche die Czchen und ihre Freunde sie zu leiten streben; der Tag, an welchem die leitenden Kreise der Monarchie das slavische Element als das führende betrachten wollten: der Tag würde den Anfang vom Ende bezeichnen. Von diesem Tage ab stünde nicht allein mehr die Theilung der türkischen Erbschaft auf der europäischen Tagesordnung, auf welche sie vor wenigen Tagen erst neuerlich von dem „Standard“ gebracht wurde; von dem Tage an gäbe es in Europa einen zweiten franken Mann, um dessen Erbschaft bei seinen Lebzeiten noch gewürfelt würde.

## Kampfvorbereitungen in Frankreich.

Budapest, 30. Mai.

Das vielgeprüfte Frankreich steht am Vorabend eines neuen Kampfes, dessen Verlauf und Ende umso unabsehbarer ist, als man besorgen

## Frohleichnam in Sevilla.

(Orig.-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Man hatte mir gesagt, daß Sevilla — mit Barcelona und Carthagena — eine der hervorragendsten Hochwarten des religiösen und politischen Radikalismus auf der iberischen Halbinsel sei; ich weiß nicht, ob die andalusische Stadt diese Reputation verdient, so viel aber weiß ich, daß ich das Frohleichnamfest nirgends mit so viel Pomp, so tiefer katholischer Inbrunst und einem so großartigen äußeren Apparat habe feiern gesehen, wie vor zwei Jahren in Sevilla.

Manchen Tag vorher waren die Vorbereitungen für die festliche Ausschmückung der Stadt begonnen worden und am Mittwochabend zeigte sie sich bereits in ihrem vollen Feiertagsstaate. Es gibt Städte, die, wenn sie sich schmücken, wie Tagelöhner im Sonntagskleide aussehen; zu ihren Fabrikschloten und kahlen Zinskäfern raffen Guirlanden und Flaggen wie Handschuhe auf die groben Äuße eines Holzjägers; andere gleichen auch in ihrer Alltagsstracht einer Königin in Straßentaille, und wenn sie ein Festgewand anlegen, so ist es, als hätten sie einen Hermelinmantel über die stolzen Schultern geworfen und eine Krone auf das vornehme Haupt gesetzt. Sevilla ist eine von diesen hoheitsvollen Städten; immer ist ein eigener Schmelz von Festlichkeit über sie ausgegossen, bei dieser Gelegenheit aber konnte man sich in den Hallen eines Herrscherpalastes glauben, der für ein Krönungsbanquet ausgeschmückt ist. Die Calle Siervas, die schmale, gewundene, ewig schattige Hauptstraße von Sevilla, der riesige Platz San Fernando, die unregelmäßige Plaza de San Francisco, die Calle de Genova,

de Escobas' und die übrigen Straßen, die vom San Fernandoplatz zur Kathedrale führen, boten einen wunderbaren Anblick dar. Die Vorderfronte der meisten Häuser bedeckte vom Kranzgesims bis zum Straßenpflaster hinab ein Ueberzug von kostbaren Stoffen; in den meisten Fällen rother Seidenamast, in einigen weiße Seide, ja Brüsseler Spitzen. Nach der bescheidensten Schätzung repräsentirten die herrlichen Gewebe, welche zur Ausschmückung der Fronten verwendet wurden, nur an den wenigsten Häusern eine kleinere Summe, als zweitausend Gulden, an manchen aber mehr als das Zehnfache dieses Betrages. Das ist nebenbei ein kleines Beispiel für den Reichtum der alten andalusischen Familien in der Stadt und selbst auf dem Lande; der Goldstrom, der breit und mächtig zwei Jahrhunderte lang aus Amerika nach Spanien floß, hat die Edelhöfe und Kaufmannshäuser zum Ueberquellen mit Schätzen gejüllt und zwei fernere Jahrhunderte innerer Kriege, fiskalischer Auszugaug und allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges konnten die angehäuften Reichtümer nicht erschöpfen. Noch immer sieht man Bäuerinnen aus der Sierra mit einem schweren Goldgürtel, einem Strang echter Perlen um den Hals und einer Mantilla aus Brabanter Seidenspitzen auf dem Kopfe zur Feria (Jahrmart) kommen; die vornehmen Damen der andalusischen und castilischen Gesellschaft erwecken noch immer in Paris Neid und Bewunderung mit ihrem ererbten Familienschmuck, der schon bei den Hoffesten der Philippe in Madrid und der Ferdinande in Wien alle Augen auf sich gezogen hatte, und einfache Bürgerfamilien von Sevilla bewahren in einer Kammer ihres Hauses mehrere hundert Quadratmeter der schwersten Seide oder reichgewirkten Goldbrocads, die an den Hauptfesten der

Christenheit zur größeren Ehre Gottes und seiner heiligen Kirche mit silbernen Kugeln, goldenem Schurwerke und einem feinen Ebenholz-Gestänge an der Außenmauer des Hauses befestigt werden.

Alle Läden waren geschlossen und eine dicke Menge tummelte sich in den geschmückten Straßen, die Draperien bewundernd oder kritisirend. In den bunten Gruppen sah man den wohlbeleibten Bauer aus der Guadalquivir-Ebene, den Vorstadt-Dandy mit kurzem, schwarzem Tuchrock, blendend weißem, gesticktem Hemde und einer rothen „Faja“ (Schärpe) um die Mitte, die pikante „Cigarrera“, den phantastisch herausgeputzten Gitano aus Triana und ab und zu einen erbärmlich aussehenden, zerlumpten Soldaten, der in dieser Umgebung ausah, wie der Bettler Lazarus im Hause des tafelnden Reichth. Beim Einbruch der Nacht strömte diese ganze Menge vor das Ayuntamiento (Stadthaus), wo man ein Feuerwerk abranate, dessen jede einzelne Rakete und Leuchtkugel vom dankbaren Publikum mit einem lauten Jubel begrüßt wurde. Zugleich entzündeten sich in den meisten Fenstern Lämpchen und Kerzen, die öffentlichen Monumente wurden illuminiert; den Alcazar, den Erzbischofspalast und den maurischen Thurm der Kathedrale, die unvergleichliche Giralda überglühete farbige bengalische Feuer mit seltsamen Lichtern, die Seidenstoffe und Goldschnüre der Häuser-Draperien flimmerten und glühten im Spiele der Kerzen- und Gasflammen und in das künstliche Licht mischte der Vollmond seinen silbernen Glanz. Das ganze Bild glich mehr einer prächtigen Balletdecoracion in der großen Oper von Paris, als solider, greifbarer Wirklichkeit.

Am Donnerstagsmorgen verübete anhaltendes

Hierzu 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

muß, daß gleichzeitig mit dem Kampfe der Parteien im Innern auch äußere Komplikationen parallel laufen und somit die Gefahr für das französische Land und Volk eine doppelte sein werde. Noch sind keine zwei Wochen verstrichen, seitdem der „legale Staatsstreich“ Mac Mahon's die ruhige Konsolidierung der konservativen Republik, die für seine Stellung selbst die sicherste Gewähr bilden sollte, aus ihrer natürlichen Bahn gerissen und das Geschick derselben ihren prinzipiellen Gegnern überliefert hat. Man behauptet, der Marschall-Präsident gehöre im Geheimen nach wie vor zu derselben Partei, die heute das Ruder Frankreichs wieder in ihren unheilvollen Händen hält; umso schlimmer für ihn und für das Land, falls dieses Gerücht auf Wahrheit beruht. Denn mit dem etwaigen Sturze der jetzigen Republik ist auch Mac Mahon's Schicksal entschieden. Die Geister, die er so muthwillig aus der Dunkelheit hervorgezogen, werden seiner ebenso wenig achten, als sie die Institutionen schätzen, welche den „siegreichen“ Marschall auf die oberste Stufe Frankreichs erhoben haben.

Die Männer, die heute Frankreichs Geschichte lenken, stammen aus einer Schule, wo man keine anderen Rücksichten kennt, als die des persönlichen und parteilichen Egoismus. Herrschsucht und Ambition, weltlicher und geistlicher Autokratismus bestimmen diese Geister und sie säumen nicht, von der ihnen so unerwartet gebotenen Gelegenheit voll und ganz Gebrauch zu machen. Wir haben neulich das Programm des Ministeriums Broglie-Fourtau skizziert, wie solches der neue Minister des Innern, Herr Fourtau, selbst in ungehörter Offenheit verkündete. Darnach wird das Kabinet erstlich die Administration auf allen Stufen mit Kreaturen der eigenen Partei besetzen, um die General- und Gemeinderathswahlen zu lenken. Dadurch kommt es dann in die gewünschte Lage, die Deputirten- und Senatorenwahlen selber nach seinem Geschmacke durchzuführen, um drittens ein Parlament zu gewinnen, das den beabsichtigten „verfassungsmäßigen“ Umsturz acceptirt.

Schon sind die Präfekturen in ganz Frankreich mit willigen Dienern der bonapartistisch-kerikalischen Regierung besetzt; außerdem kann dasselbe auf das Heer der hohen und niederen Geistlichen rechnen; denn Bischof Dupanloup ist ja der Gewissensrath der Herren Broglie und Genossen und der niedere französische Klerus ist nach der Erklärung eines Erzbischofs selbst nichts Anderes denn eine willenlose Knechtschaar, die auf den Wink des geistlichen Oberhirten von einem Orte zum anderen versetzt, von einer Partei zur anderen kommandirt wird. In den 38,000 Gemeinden Frankreichs wirken diese willenlosen Knechte und in diesem Umstande liegt für die Freiheit in Frankreich eine der größten Gefahren. Das Kabinet Simon-Martel ist ja wesentlich den Ultramontanen zum Opfer gefallen. Diese vaterlandslose Partei bildet auch jene treibende Gewalt, welche das vielgeprüfte Frankreich in einen abermaligen auswärtigen Krieg zu stürzen bereit ist. Die Hegereien von der Kanzel und in den Hirtenbriefen predigen den Krieg gegen Italien ganz offen; diese Partei scheut kein Mittel, kennt keine Pflichten gegen

Vaterland und Nation, wenn sie die herrschsüchtigen Zwecke der Hierarchie und ihres „Gefangenen im Vatikan“ zu fördern vermeint. Gerade der allgemeine Umsturz, der Wirrwarr im Innern und nach Außen ist ihr das liebste Element; denn alsdann hofft sie ihre Absichten eher und leichter zu erreichen. Außer den Ultramontanen gibt es in Frankreich noch eine zweite Partei, deren Interessen durch eine Auflösung der bestehenden Ordnung gefördert würden. Das sind die Bonapartisten, die Männer der rohen Gewaltthätigkeit, der brutalen Soldateska. Und siehe da! Kapuze und Schwert fanden sich wieder zusammen und schmieden heute gemeinsam ihre vererblichen Pläne.

Gleich dem berüchtigten Wiederhersteller der „moralischen Ordnung“ in Frankreich erklärt soeben der Herzog von Broglie an die General-Präfektoren ein Rundschreiben, worin er diesen den Radikalismus, die Apologie der Kommune, die Ausschreitung einer rohen Presse als die Signatur der „neuen politischen Richtung“ bezeichnet und sie zur strengen Wachsamkeit auffordert. Es ist dieses Rundschreiben ein weiterer Schritt zur Unterhöhlung der republikanischen Institutionen. Auf die Lahmung der freien Presse müßte die Anbelangung der Presse und des Versammlungsrechtes nothwendiger Weise folgen. Im jedoch die urtheilslose Menge irre zu leiten und einzuschüchtern, wird ihr das rothe Gespenst des Radikalismus und Kommunismus vorgemalt, wird dem friedlichen Bürger erklärt, Moral, Religion und Eigenthum seien bedroht, und dieses wäre eine Konsequenz der republikanischen Verfassung. Wie fadenförmig und unwahr jedoch eine derartige Vorpiegelung ist, geht schon aus der Thatfache hervor, daß unter dem Kabinet Simon Ausschreitungen einer zügellosen Presse ihre verdiente, strenge Ahndung ebenfalls erhielten. Aber freilich traf das Gesetz in seiner gerechten Anwendung auch die ultramontanen und bonapartistischen Wühlereien und Aufhebungen. Das war jedoch jenes große Unrecht, jene Unbedachtsamkeit, welche Mac Mahon's Gattin und das „Muster bürgerlicher Tugenden“, den Marschall-Präsidenten, sehr verdrossen, und darum kam nun das Kabinet Broglie, dem es nicht schwer fällt, Wind und Sonne nach Belieben zu vertheilen.

Binnen zwei Wochen tritt die Deputirtenkammer wieder in Versailles zusammen; bis dahin hoffen die Schöpfer der jetzigen Situation es fertig gebracht zu haben, daß auch der jetzt noch störrige Senat ihren Plänen bezüglich der Auflösung der Kammer und der Ausschreibung neuer Wahlen geneigter gemacht sein wird. Alsdann kommt der dritte und entscheidende Schritt, welcher zur Beseitigung der republikanischen Institutionen gethan werden soll, nämlich die Beeinflussung der Wahlen, wobei Mac Mahon gleich seinem Vorbilde und einstigen Herrn und Meister Napoleon III. für die „Rettung der Gesellschaft“ seine ganze Persönlichkeit einsetzen wird, damit im Handgemenge der Parteien durch diese Bloßstellung des Staatsoberhauptes die Menge für die Zwecke der gerade herrschenden Fraktion gefördert werde.

Wenn aber die momentanen Gewalthaber

in Frankreich in der Hoffnung leben, daß die Verwirklichung ihrer Umsturzpläne das Werk leichter Arbeit sein werde, dann sind sie in großem Irrthume. Es wird vielmehr in Folge dessen die Brandfackel des Bürgerkrieges ins Volk geschleudert; es werden Frankreichs Söhne abermals gegeneinander das Schwert lehren und durch dieses blutige Schauspiel trauriger Art nicht nur ihrem Vaterlande innerlich schwere Wunden versetzen, sondern zugleich die auswärtigen Gegner Frankreichs zur Ergreifung von Maßregeln herausfordern. Deutschland und Italien werden sich kaum dazu verstehen können, daß die internationale Verschwörung des Ultramontanismus Frankreich ganz in ihre Hand bekomme. Das Kriegsgeschrei gegen Rom und Berlin hatte ohnehin bereits eine Reihe militärischer Verfügungen an den französischen Grenzen zur Folge, und kann als Beweis gelten, daß man daselbst auf der Hut ist.

Es ist eine geraume Zeit verstrichen, seitdem Frankreichs Einfluß im Kreise der europäischen Politik wenig bedeutet. Dieses Schwanden der naturgemäßen Einwirkung einer so ansehnlichen und ausgezeichneten Nation, wie die französische, bleibt im Interesse von ganz Europa beklagenswerth. Wenn aber der mit den Ultramontanen verbündete Bonapartismus neuerdings dauernd die Oberhand gewinnen sollte, so wäre das für Frankreich und für Europa die böseste Entwicklung. Noch stehen wir nicht bei diesem Punkte, noch ist die Kraft der aufrichtigen und besonnenen Republikaner im französischen Volke überwiegend und ungebrochen und sind dieselben fest entschlossen, die Verfassung mit Muth und Ausdauer durch gesetzliche Mittel zu vertheidigen. Und darum hoffen wir, daß es den Herren Broglie und Genossen sammt deren kerikalischen Verbündeten in Frankreich und deren Großmeister im Vatikan nicht gelingen werde, das geplante Umsturz-Attentat auf die konservative Republik erfolgreich in's Werk zu setzen.

Der Krieg.

In Folge andauernden Regens sind neuerdings alle Straßen in Rumänien in wahrhaft trostlosen Zustand gerathen. Die Trainwagen versinken bis über die Nabe in dem lehmigen Boden. Da die Russen durchgehends bivouaquieren oder unter Zelten kampiren, so leiden die Mannschaft, die Pferde, das Material und besonders das Leberzeug unter der ewigen Nässe. Die russischen Lagerplätze schwimmen buchstäblich im Wasser. Außer diesen Wetterkalamitäten treten noch andere Umstände an's Licht, die nicht geeignet sind, die Kriegsbegeisterung der Russen anzufachen. Fast kein Tag vergeht ohne Brückeneinsturz oder Eisenbahn-Unglück, so daß nach der „Moskauer Ztg.“ der Großfürst bereits Absichtlichkeit argwohnt und eine strenge Untersuchung angeordnet hat. Endlich ist unter die Tscherkessen in der russischen Armee an der Donau ein so böser Geist gefahren, daß dieselben zum größten Theil entwaffnet und nach der Heimath zurückgeschickt werden mußten.

Nach dem „Berl. Tagbl.“ soll Moltke neuer-

Glockengeläute von allen Kirchthürmen den Anbruch des „dia del Corpus“. Seit fünf Uhr Früh drängte sich die Bevölkerung in die Kirchen, wo mit dem ersten Tageslichte an allen Altären das Celebriren von Messen begann. Um acht Uhr Morgens setzte sich die große Prozession vor der Kathedrale aus in Bewegung. Die Sonne brannte schon mit afrikanischer Gluth herab, das Straßenpflaster flammte, die Mauern der Häuser hauchten Backofenhitze aus, dennoch waren alle Straßen, durch welche die Prozession zu ziehen hatte, mit Gläubigen und Neugierigen gefüllt, die stundenlang entblößten Hauptes, meist im Staube knieend, den Zug erwarteten. Diese aufopferungsvolle Resignation ist um so bemerkenswerther, als die Spanier sonst eine dem Fremden lächerlich scheinende Angst vor den Sonnenstrahlen zeigen und oft die komischsten strategischen Bewegungen, lange Lavirungen und mannigfache Umwege ausführen, um nicht eine fünf Schritte breite Straße kreuzen zu müssen, die vom Tageslichte überfluthet ist. Alle Balkone waren mit Damen besetzt, die sich die Zeit mit lebhaftem Fächerpiel und munterem Plaudern verkürzten. Ich weiß nicht, was schöner war: die üppigen Arabesken des rothen Damast, der die Häuser schmückte, oder die süßlichen Blumen, welche die Balkons umflügelten, oder die Mädchenköpfe mit Gluthaugen, eingerahmt von der festlichen weißen Spitzenmantilla, die hinter den grünen Blättern und farbigen Blüten hervorlugten.

Die Prozession eröffnete eine Abtheilung schwerer Kavallerie in schreiender, schmutzbehängter und gleißender Uniform; die Provinzial- und Stadtbehörden folgten, dann kam die Geistlichkeit, voran die jungen, stattlichen Mönche, dann die jeßigen Pfarver und Domherren und

zuletzt der Erzbischof unter einem goldenen Baldachin, an dessen vier Stangenspitzen große Straußenfedern nickten. Unter diesen Gestalten können Zurbaran und Herrera nicht die Vorbilder für ihre mageren, düsteren, pergamentenen Heiligen mit den wahnwitzigen, fieberglühenden Augen gefunden haben. Diese wohlgenährten, fast pausbäckigen Gesichter athmeten Lebenslust und Weltfreundlichkeit; in diesen Augen wohnten Schelmerei und Uebermuth. Die Geistlichen schritten in unbekümmertem Behaglichkeit dahin; sie trugen ihre mit Goldstickereien und Edelsteinen überladenen Gewänder mit der Leichtigkeit und Freiheit, mit der ein guter erster Tenor auf der Bühne seinen Fürstentrock oder Banditenmantel trägt; sie gaben sich nicht die Mühe, Würde und Gravität zu heucheln, sie gingen nicht in abgemessenem Stetenschritt und schlugen die Augen nicht nieder, vielmehr plauderten sie munter miteinander, musterten im Vorübergehen neugierig die Frauen, die von den Balkons auf sie hinabbläkten, und sandten sogar einen heiteren Gruß hinauf, wenn sie unter einer Mantilla ein reizendes Gesicht erkannten. Dieser Mangel an andächtiger Sammlung bei den Geistlichen schien aber bei der Menge durchaus kein Aergerniß zu erregen. Die stehenden Zuschauer zu beiden Seiten des Zuges blieben erregt und stimmungsvoll, die Perlen des Rosenkranzes rollten unaufhörlich zwischen den Fingern und die Lippen murrten, selten emsig ungehörliche Paternoster und Ave Marias. Den Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit bildeten übrigens weniger die Geistlichen als die Schätze der Kathedrale, die im Umzuge mitgetragen wurden. Da war ein Reliquienkasten, dessen Dienern im Sonnenglanze funkelten; da war das Banner, das vor dem heiligen Könige Ferdinand flatterte, als er nach der

Vertreibung der Mauren in das eroberte Sevilla einzog und da war endlich die sogenannte „Custodia“, ein ungeheures Kunstwerk aus Silber, fast zwei Klafter hoch und so schwer, daß sechzehn herkulische „gallegos“ unter seiner Last keuchten. Es stellt ein gekuppeltes Gebäude mit vielen Stockwerken und Nischen dar, in welchen zahllose reizend ciselirte Heiligenstatuetten, gleichfalls aus Silber, stehen, während zu unterst in einem freien, säulengestützten Raume das Christuskindlein sitzt. Der Umzug nahm ungefähr anderthalb Stunden in Anspruch. In dem Maße, als die Sonne höher stieg und die Hitze drückender wurde, beschleunigte die Prozession ihre Schritte und ihre Rückkehr nach dem kühlen „patio de las naranjas“ (Orangenhof) neben der Kathedrale erfolgte in einem gefindnen Dauertrabe, der den Trägern der Custodia den Athem raubte. Gegen halb zehn Uhr war Alles vorüber; die Caída de Genova zeigte wieder ihre gewöhnliche Ausgestorbenseheit, über die Balkons, von denen die Mädchenköpfe verschwunden waren, fielen wieder die buntgestreiften grellfarbigen „persianos“ herab, mit Schellengebimmel trampelten die Esel der aguadores (Wasserträger) durch die sonneglühenden Gassen und wenn sie ihr Treiber einen Augenblick stehen ließ, so fraßen sie mit unehrerbietiger Genäßigkeit die duftenden Feldblumen, welche fromme Hände am frühen Morgen auf die Wege der Prozession gestreut hatten.

Um vier Uhr Nachmittags erwachte die schlummernde Stadt zu frischem Leben. Die ganze Bevölkerung war wieder auf den Beinen und begab sich in endlosem Zuge nach der Plaza de Toros, wo ein großartiges Stiergefecht stattfinden sollte. Provinzialstädte, selbst die größten sind nicht so glücklich, das ganze Jahr hindurch „corridos“

dinge die Anerkennung gemacht haben, daß die Russen sehr viel Glück, Geduld und Geld brauchen werden, um über die Türken zu triumphieren. Aus wird ferner mitgeteilt, daß Oberst v. Weith, eines der namhaftesten Mitglieder des deutschen Generalstabes, der zur Beobachtung der Kriegereignisse nach Bukarest entsandt wurde, während des kurzen Aufenthaltes in Budapest seine vollkommene Ueber-einstimmung mit der bisherigen Zurückhaltung Abdul Kerim's ausgesprochen hat. Besonders lobte er, daß Abdul Kerim sich nicht habe verleiten lassen, Kalasat, das eine Zeit lang nach unwerthig war, zu besetzen. Kalasat war nach seiner Ansicht gewisser-maßen eine aufgestellte Falle für die Türken. Der Uebergang einer kleinen Abtheilung von Türken nach Kalasat hätte keinen militärischen Vortheil geboten, wäre aber infolge von moralischem Nach-theil gewesen, als die Abtheilung beim Nahen der Russen nach Widin zurück hätte retiriren müssen. Hätten aber die Türken in beträchtlicher Anzahl die Donau überschritten und sich in Kalasat festgesetzt, so wären sie von der russischen Uebermacht erdrückt oder abgeschnitten worden und der Krieg hätte für die Türkei einen sehr üblen Anfang genommen. Abdul Kerim habe also sehr richtig gehandelt, daß er diesseits der Donau kein Angriffsobjekt den Rus-sen bot.

Ueber die **meuterischen Tschiraken** in der russi-schen Armee in Rumänien liegen folgende Nachrichten vor: Der „Schl. Presse“ wird aus Bukau, den 24. d., geschrieben: Seit 12 Uhr Nachts bis heute Abends, wo ich diesen Brief schreibe, sind nicht weniger als 18 Züge mit russischen Militär nach der Donau gegangen, und 13 Züge zu 80 Waggonen und 2 Maschinen mit Militär und Tschiraken = Kavallerie sind von der Donau an gekommen. Letztere sollen in ihrer Heimath ander-weit verwendet werden. Ein tchirakischer Kommandant, laut seiner Aussage von polnisch-russischer Abstammung, welcher sehr gut französisch sprach und dessen Bekanntschaft ich bei der Eisenbahnfahrt von Bukau nach Roman machte, theilte mir unvorgelesen mit, daß die Truppen sich un-zuverlässig gezeigt haben und in die sibirischen Provinzen verlegt wurden. Er war sehr niedergeschlagen, daß er ihr Los zu theilen hatte.

Der „Fr.“ wird aus Jassy, den 27. d., neuerdings telegraphirt: **W e i t a u f e n d T s c h i r a k e n** und Inquisitor wurden wegen Gewaltthätigkeiten, Meute-rei und prononcirt türkischer Sympathien entwa-frenet und nach Rußland internirt.

Aus Bukarest wird dem „Pesti Napló“ ge-schrieben, daß im russischen Lager bei Fratesti am 23. d. 160 Mann und am 24. d. im Lager bei Krajova 5 Offiziere f ü s i l i r t wurden; 6000 Mann mußten wegen Un-zuverlässigkeit nach Rußland zurückgeschickt werden.

Die Ankunft des **Czaren** in Plojesti soll doch erst am 5. Juni erfolgen. In seiner Begleitung werden sich befinden der Großfürst-Erbsolger, Großfürst Wladimir, der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, General Graf Mierberg, Kriegsminister General der Infanterie Milutin, Staatssekretär v. Hamburger, Staatssekretär Baron Tomini, der deutsche Militär-Attaché General Werder und der österreichische Militär-Attaché Oberstlieutenant Baron v. Bechtolsheim.

Aus Orsova wird vom 29. d. telegraphirt: Der heilige Stuhlrichter, ein ungarischer Beamter, hat die vorgestern internirten 120 serbischen unbewaffneten **Freiwilligen**, nachdem er von ihnen um Nahrung be-fürmt wurde, in höchst origineller Selbstentscheidung ein-fach auf ein mit Honweßsoldaten besetztes Schiff gebracht und zwangsweise an das jenseitige serbische Ufer bringen lassen.

zu haben; diesen Luxus kann sich nur Madrid bezahlen. Ueberall anders ist die „Corrida“ ein Regal der großen Festtage. Man weiß dann aber auch die Festgabe zu schätzen. Alt und Jung eilt zu dem seltenen Schauspiel und wer nicht durch Krankheit an sein Lager gefesselt ist, den findet die fünfte Stunde gewiß im weiten Circus, dessen Dimensionen darauf berechnet sind, die ganze Be-völkerung der Stadt aufnehmen zu können.

Die Plaza de Toros von Sevilla ist eine der größ-ten in Spanien; allein bei dieser Gelegenheit war sie bis auf den letzten Platz gefüllt. Sie bot einen Anblick dar-den man nicht mehr vergessen kann, wenn man ihn ein-mal gesehen hat. Die eine Hälfte des Circus war im Schatten, auf der anderen Hälfte brütete die Sonnen-gluth. Unter dem Himmel Spaniens, an einem Maitage bedeutet Licht und Schatten nicht dasselbe, wie in den nördlicheren Breiten. Der Schatten ist hier ein schwarzer Abgrund und das Licht eine Flamme. In dieser blendenden Flamme aber funkelt wie Figuren aus limousin-schem Email die gelben, grünen, rothen und blauen Klei-der der Frauen aus dem Volke und führen gleich den sprühenden Funken eines Feuerwerks die unablässig ge-schwungenen zehntausend Fächer aus buntem, grellgefärb-tem Papier hin und her, die am Eingange des Circus um zwei Cuartos (etwa drei Kreuzer) verkauft wurden und mit denen alle Zuschauer auf der Sonnenseite versehen waren. Die runde Umfassungsmauer des Circus ist an einer Stelle beschädigt; sie wurde vor siebzig Jahren von einem heftigen Sturm in der Breite von etwa zehn Klaftern demolirt und ist — nach spanischer Gewohnheit — nie mehr ausgebessert worden. Durch diese Breche reißt man die rotze Girald, die schlank und hoch wie

**Lutiska**, die Festung in der Dobrußja, wurde von den Türken geraunt. Die noch nicht abgereisten Bewohner wurden gewaltsam gezwungen, die Stadt zu verlassen und vor den ziehenden Truppen hergetrieben, so daß die Stadt völlig verlassen daliegt. Kustendische ist dagegen voll von Flüchtigen und ihrem Fuhrwerk. Die Straßen sind von 3000—4000 Ochsenwagen mit Haus-geräthen und allerlei Habseligkeiten ganz gefüllt.

„Morning Post“ zufolge hätte die Pforte be-zwungen, **Ausländer** in Dienst zu nehmen; eine Anzahl englischer Offiziere stände im Begriffe, in die türkische Armee einzutreten.

Die Stärke der **Russen** in Rumänien sammt den noch immer im Vorrücken begriffenen Truppen wird auf 300,000 Mann, die Stärke der **türkischen Armee** in Bulgarien sammt der in Sophia befindlichen Reserve wird auf 200,000 Mann geschätzt.

Ueber die **türkische Armee** an der Donau wird der „Vol. Corr.“ aus Ustschuk vom 4. d. geschrieben:

An Stelle Sadyk Pascha's, der das Klima nicht verträgt, ist Achmed Pascha (Marine-Minister zur Zeit des Konstantinopler Minister-Mordes) zum General-Gouverneur des Donau-Bilajets ernannt worden. Mit Ausnahme mehrerer Kanonaden, welche donauabwärts sich in den letzten Tagen wiederholt haben, ist bis zur Stunde noch immer nichts Bedeutendes vorgegangen. Seit ungefähr acht Tagen kann man von hier wahrneh-men, daß der Festung gegenüber am jenseitigen Ufer, namentlich zur Nachtzeit, emsig an Batterien gebaut wird. Man macht sich hier darauf gefaßt, Mancherlei zu erle-ben, hält aber türkischerseits die Festung für ausreichend stark und armirt, um den Russen genügend zu schaffen zu machen. Im Ganzen sind die äußeren Werke mit 120 Feuereschützen armirt. Die Gesamtbesatzung unseres Platzes beträgt in diesem Augenblicke 35 Bataillone mit einem Durchschnittsstande von 550 Mann per Bataillon.

Außer Rußland ist auch Schumla nunmehr in einen formidablen Verteidigungszustand gesetzt und auf ein halbes Jahr mit Proviant reichlich versehen. Diese mit einem dreifachen Gürtel von Werken ausgestattete Festung scheint nach allen Dispositionen Abdul Kerim Pascha's bestimmt zu sein, einen wesentlichen Stützpunkt für die Armee zu bilden. Es stehen augenblicklich dort 46 Rizams Bataillone und 12 Batterien, abgerechnet die eigent-liche Festungsbesatzung. Zum Kommandanten der Festung und des im dortigen verlassenen Lager stehenden Korps wurde Aziz Pascha ernannt, welcher anfänglich zum Generalstabs-Chef Abdul Kerim's designirt war.

In Adrianopel ist in den letzten Tagen Halit Pascha eingetroffen, welcher mit der Ausführung neuer Befestigungsarbeiten an sämtlichen Balkan-Pässen beauftragt ist.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatz** liegen fol-gende Nachrichten vor:

Aus Konstantinopel, 29. Mai, wird tele-graphirt: Nach einer Meldung aus Suchum-Kaleh nah-men die Türken die Festung Zil ein; die Russen zogen sich zurück. — Das ganze Litorale Abchasien's wurde von den Russen geräumt. — Kleine, für die Tür-ken günstige Scharmügel fanden besonders vor Karas, in der Umgegend von Aleichguerd, statt.

Aus Petersburg, 30. Mai, wird telegra-phiert:

General-Lieutenant Terkula f o f f e n t s e k t e (auf Kundschaft) am 26. d. drei besetzte türkische Lager bei Karakilissa, die im Ganzen 12 Bataillone enthiel-ten. Die erschienenen Kurdenhaufen wurden durch die Kosaken zerstreut, wobei die Russen zwei Tode und zwei Verwundete hatten. — General Boris Melikoff's Kosaken-Division bestand am 25. ein erfolgreiches Schar-mügel mit aus Karas ausgefallenen türkischen Truppen, wobei auf russischer Seite 1 Mann todt blieb und 6 ver-wundet wurden; von den Türken blieben 40 Leichen auf dem Kampplatze. — Im Kaukasus herrschen starke Regengüsse.

eine Palme vom Himmel streift. Während der Produktion zog ein schweres Ungewitter herauf. Eine schwarze Wol-kenwand bedeckte den Himmel und bildete einen bewunde-rungswürdigen Hintergrund, von dem sich die Girald und der Circus mit unvergleichlichem Effekte abhoben.

Das Stiergefecht war ein glänzendes. Der große Cayartio und der elegante Frascuelo waren die Espadas und die Stiere von besonderer Tüchtigkeit. Allein der Wol-kenbruch, der sich gegen sieben Uhr über die Stadt ergoß, zwang die Cuadrillas, den Circus zu verlassen und von den sechs Stieren, die nach dem Programme getödtet werden sollten, kam zur großen Unzufriedenheit des Publikums einer mit dem Leben davon. Das Unwetter ging übrigens so schnell, als es gekommen war und ein dusterer, wonnig kühl-er, sternenheller und mondbelegter Abend beschloß den Tag. In der Calla de Siervas wogten bis lange nach Mit-ternacht elegante Spaziergänger auf und nieder, im Vor-übergehen tiefe Blicke austauschend und Requimbros mur-melnd. In der Triana vorstadt tönte in allen Posadas die schwirrende Guitare und zur Copla des Gitans tanzten junge Mädchen unermüdet den Fanango. In den schwei-genden, dämmerigen Nebengassen preßte manch ein Jüng-ling die brennende Sitre an die kalten Eisenstäbe des Fen-stergitters, hinter dem ein ängstliches Mädchen stand und den leidenschaftlichen Worten des Herbers lauschte. Am nächsten Morgen aber wurden in Triana und auch in den stillen Nebengassen diesseits des Gradaquivir einige Leichen mit einem Messer im Herzen aufgefunden. So enden in Andalusien die freudreichen Festtage, der Kirche.

Mag. Herdau.

Budapest, 30. Mai. **Mobilisirungsgerüchte** tauchen auf, denen jedoch reich genug das entsprechende Dementi auf den Fers-sen folgt. Im heutigen Abendblatte des „Ellenör“ lesen wir Folgendes:

In Verbindung gebracht mit den Wiener Berathun-gen, an welchen auch die zwei Landesverteidigungsmini-ster theilnahmen, und in Verbindung gebracht mit der Berufung des gemeinsamen Kriegsministers Grafen By-landt nach Wien, ist die folgende uns zugehende Nach-richt von sehr großem Interesse: „Die dritten Divisionen der österreichisch-ungarischen Artillerieregimenter (je drei Batterien) haben die Befehle erhalten, sich für die bin-nen Kurzen zu erlassende Mobilisirungsordere bereit zu halten.“ Wir haben diese Nachricht aus sehr verlässlicher Quelle erhalten; wir müssen sie aber doch nur mit Vor-behalt veröffentlichen, aus dem einfachen Grunde, weil die durch diese Nachricht signalisirte Thatsache das uner-wartete Zeichen einer viel erfreulicheren Energie wäre, als man uns gewöhnt hat, ohne Zweifel aufzunehmen.

So der „Ellenör“. Nach unseren Informationen ist in militärischen Kreisen von einer Einberufung der dritten Artillerie-Divisionen nichts bekannt. Da-gegen hören wir, daß sich im Landesverteidigungsmini-sterium die versiegelte Mobilisirungsordere befindet, ohne daß über den Zeitpunkt der Eröffnung irgend welcher Anhaltspunkt gegeben wäre. Eigenthümlicher Weise war auch nach hier eingelaufenen Geschäfts-Telegrammen gestern auf der Pariser Börse das Gerücht von der Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Armee verbreitet. — Der ab-gelungte Urlaub des **gemeinsamen Kriegsministers By-landt** hat gleichfalls eine Serie von Gerüchten in's Leben gerufen. Nach der einen Version handle es sich um „Au-sgleichsmaßregeln“ längs der serbischen und rumäni-schen Grenze, die angesichts der Ereignisse auf dem Kriegs-schauplatz sich nunmehr als unerlässlich darstellen. An-dere bringen wieder die Rückkehr des gemeinsamen Kriegs-ministers mit den Berathungen über das gemeinsame Kriegsbudget für das Jahr 1878 in Verbindung. Die ein-zweck soll auch die Reise des Ministerpräsidenten v. Tisza nach Wien entsprechen.

Der **Konferenz**, welche vorgestern unter dem Vor-sitze Sr. Majestät in Wien stattgefunden, haben die Minister Horst und Szende, ferner Sektionschef Blazits, Staatssekretär Fejervary und mehrere Referenten aus dem Kriegsministerium beigewohnt. Den Gegenstand der Be-rathung bildeten ausschließlich die Gesekentwürfe über die Militär-Bequartierung und über die Militärtaxen, die noch immer nicht endgültig festgestellt sind.

Die **Einberufung der Delegationen** soll — wie uns mitgeteilt wird — anlässlich der sich immer ernster-gestaltenden politischen Verhältnisse für die allernächste Zeit in Aussicht genommen sein und steht hiemit auch (wie bereits in vorstehender Meldung angedeutet) die Rückberufung des gemeinsamen Kriegsministers vor Ab-lauf seines Urlaubs im Zusammenhange, indem dessen Gegenwart bei den schon in den nächsten Tagen im Kriegs-ministerium stattfindenden Verhandlungen über das Kriegs-budget notwendig ist.

Ueber die erste Sitzung der zur Verhandlung des **Quotengesetzes** entsendeten Regniskolardeputation, welche gestern in Wien stattgefunden, haben wir zur Er-gänzung unserer Telegramme Folgendes nachzutragen:

Die Verhandlungen dürften kaum so glatt ablan-fen, als Anfangs erwartet wurde. Die ungarische Depu-tation hat bekanntlich allen Grund, sich mit den von den Regierungen gebotenen Ziffern bezüglich der Berechnung der Quote und des Schlüssels für die Auftheilung der Restitutionen nicht zu begnügen, sondern neue Daten zu verlangen und auf Grund derselben selbst die Berechnung vorzunehmen. Eine ähnliche Unzufriedenheit mit dem ge-botenen Ziffern-Material hat sich auch in der österreichi-schen Deputation kundgegeben. Um welche Daten und Ziffern es sich dabei handelt, ist noch nicht genau bekannt; aber vermuthlich nehmen beide Deputationen an dem Schlüssels für die Auftheilung der Verzehrungssteuer-Res-titutionen Anstoß. Aus den von der Regierung vorgeleg-ten Tabellen ist nämlich wohl zu entnehmen, wie viel Steuer von den verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen an die österreichischen und wie viel an die ungarischen Kai-sen entrichtet wird, wie viel von diesen Gegenständen über die österreichische und wie viel über die ungarische Zollgrenze exportirt und wie viel Steuer somit im Gan-zen für dieselben restituirt wird; es ist aber nicht zu ent-nehmen, welcher — ob österreichischer, ob ungarischer — Provenienz eben jene Exporte sind, für welche die Re-stitutionen aus der gemeinsamen Zollkasse geleistet wer-den. Es ist aber klar, daß für die Berechnung des Thei-lungsschlüssels gerade dies das Entscheidende ist, und um diese allerdings schwer zu beschaffenden Daten dürfte es sich der „N. Fr. Pr.“ zufolge bei dem Begleiten der beiden Deputationen der Hauptsache nach handeln.

Nach dem „Tagbl.“ werden ungarischerseits die oppositionellen Mitglieder mit der Forderung auftreten, daß der vorgelegte Quotengesek-Entwurf dahin abgeän-dert werde, daß die Bestimmungen des ungarischen Ge-sek-Artikels IX: 1872, wonach zu Lasten Ungarns für die Militärgrenze f e i s 2 P e r z e n t a l s P r ä z i-p u m von den gemeinsamen Ausga-ben abgezogen werden, auf gelassen und Ungarns Beitrags-Quote im Ganzen einheitlich festgesetzt werde. Man wird an dieser Forderung um so eher festhalten, als mit der Einberufung der Militär-grenze das Verhältnis der Steuer-Einnahmen, welches als Basis der Berechnung dient, einen für Ungarn noch ge-

ringeren Prozentjah, bloß circa 30 Prozent, ausweist. Ob diese Forderung auch von der Majorität der ungarischen Deputation gestellt werden wird, ist vorläufig noch ungewiß; jedenfalls wird aber der Umstand zu Schwierigkeiten führen, daß nach den Anweisungen der Regierung die Steuereinnahmen Ungarns zu denen Oesterreichs sich wie 29 zu 71 verhalten.

Die seit längerem in Wien und Budapest von den Vertretern der österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Regierung mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Lloyd-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen haben zu dem Resultate geführt, daß nunmehr die Forderungen, welche in den nächsten Woche beginnenden wirklichen Verhandlungen Seitens der Regierungen an den Lloyd gestellt werden sollen, präzisirt erscheinen. Nach Mittheilungen, welche die „Presse“ erhält, betreffen diese Forderungen folgende Punkte: 1. Erweiterung der Fahrten durch Aufnahme einer Route Livorno; 2. die dalmatinisch-albanische Route erhält als Kopfstation Fiume statt Triest; 3. die Lloyd-Gesellschaft verpflichtet sich, eine Million Zentner inländischer Kohle jährlich zu verwenden, wovon die Hälfte ungarische Kohle sein muß; endlich 4. es wird ein Schlüssel vereinbart, nach welchem die Subventionssumme sich jeweilig, entsprechend dem Durchschnittspreise der Kohle, regulirt.

Wie man uns mittheilt, hat der Minister des Innern sich bewegen gefunden, Sammlungen für Verwundete des russisch-türkischen Krieges — es mögen diese entweder der einen oder der anderen der kriegsführenden Parteien angehören — zu gestatten, da solche Sammlungen nur als die Schmerzen der leidenden Menschheit lindernde Akte betrachtet werden können. Damit jedoch solche und ähnliche Sammlungen nicht zu Zweck von politischen Untrieben im Lande für die eine oder die andere der kriegsführenden Parteien mißbraucht werden, so kann die Errichtung von diesbezüglichen Vereinen nicht gestattet werden und wird nur Privaten das Recht eingeräumt, Sammlungen für Verwundete, bestehend in Charpie, Kleidungsstücken und Geld, zu veranstalten, doch werden auch diese sich über die regelmäßige und faktische Abführung der gesammelten Beträge durch rechtzeitige Vorlage der Originale Sammlungslisten bei den betreffenden Behörden (Magistraten, Stuhlrichterämtern) gehörig zu legitimiren haben.

Wenn man die Aufheerungen der slavischen Blätter, welche einen Kreuzzug gegen den Halbmond in Szene sehen möchten, mit der toleranten Haltung der türkischen Regierung vergleicht, so wird das Resultat kaum zu Gunsten der ersteren ausfallen. Einige türkische Blätter erlaubten sich wohl, da sie die Türkei von aller Welt verlassen glauben, den Fanatismus der Osmanen aufzustacheln. Diesen tritt nun eine offizielle Note im „Bassiret“ mit Entschiedenheit entgegen.

In einem Augenblicke — heißt es daselbst — wo England nicht müde wird, uns in den Grenzen von Geseß und Völkerrecht tausend Beweise von Freundschaft und Sympathie zu geben und sich vorbereitet, uns materielle und pekuniäre Hilfe zu leisten; wo die englische Presse mit Recht die Unbulldamkeit der Russen brandmarkt, indem sie offizielle Dokumente von hoher Wichtigkeit veröffentlicht, durch welche jene Absichten aufgedeckt werden, die sie anwenden, alle diejenigen zu ihrer Religion zu bekehren, die nicht gleicher Ansicht mit ihnen sind.

In einem Augenblicke, wo die glorreiche ungarische Nation, unbestritten einer der theuersten, ältesten und treuesten Bundesgenossen der Pforte, feierlich und einmütig die Gemeinamkeit unserer beiderseitigen Interessen proklamirt und dadurch die politische und soziale Brüderlichkeit mit dem osmanischen Volke besiegelt.

In einem Augenblicke, wo Se. Heiligkeit der Papst, dessen geistliche Oberhoheit sich über mehr als 300 Millionen Katholiken erstreckt, unseren unversöhnlichen Feind, welcher auch der aller anderen Nationen ist, mit dem göttlichen Bannfluche belegt und erklärt hat, daß seine Sympathie in diesem Kriege auf Seite der Türkei ist, indem er deren Waffen segnet.

In einem Augenblicke, wo die Nichtmuselmänner in der türkischen Kammer im Namen der Nationalitäten, deren Vertretung ihnen obliegt, die bestimmtesten Proteste gegen das Schicksal erheben, das Rußland in nicht mißzuverstehender Absicht jenen Volksstämmen angedeihen lassen will.

In einem Augenblicke, wo Muselmänner, Christen und Israeliten ohne Unterlaß ihre Stimme gen Himmel erheben, für unser Heer den Sieg zu erheben, und jeden Tag von allen Seiten die Reihen unserer Hilfstruppen vermehren helfen.

In einer Epoche, die man mit Recht als einzig dastehend in der Geschichte der Civilisation bezeichnen und von der man mit Recht sagen kann, daß in ihr die Verbindung des Kreuzes mit dem Halbmonde begonnen hat und aller Religionen gegen die Unbulldamkeit der Moskowiter, diesen eingetragenen Feinden jeder Gewissensfreiheit und jeden Nationalitätsprinzips mit Ausnahme ihrer eigenen.

In einer Epoche, die durch solche für sich selbst sprechende Ereignisse gekennzeichnet, ist es bezeichnend, daß sich unter den Muselmännern auch nur ein Einziger findet, der sein Ohr der berebten Sprache solcher Thatfachen verschließt und als Opfer seiner Irrungen der Einflüsterungen einer ausgefallenen Phantasie folgen zu müssen glaubt.

Für einen solchen Akt des Wahnsinns ist nur eine Erklärung zulässig. Entweder hat der Verfasser jenes Artikels heimlich die Interessen Rußlands fördern wollen, und dann ist er ein Verräther; oder, was wahrscheinlicher, er ist

einer von den engherzigen Freunden, deren einfältige Ergebenheit schlimmer als die offene Feindschaft eines intelligenten Gegners. In jedem Falle ist er ein Religionschänder und ein Hochverräther.

Wie dem auch sei, Jeder, welcher sich künftig ähnlicher Auslassungen befleißigt, die ebenso sehr gegen das Schreiheilige Geseß — und die Civilisation verstoßen, als sie mit den Empfindungen der Nation und den erhabenen Ansichten der Regierung in grellem Widerspruche stehen, wird, so zu sagen durch die Strenge des Geseßes vernichtet werden.

Zur Tagesgeschichte.

Die Haltung Oesterreich-Ungarns angeht des russisch-türkischen Krieges bildet einen beliebten Gegenstand der Diskussion nicht bloß in unserer Presse, sondern auch in den auswärtigen Blättern, unter denen die Berliner es sich nicht nehmen lassen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestimmte Abmachungen bestehen, bei denen die deutsche Regierung Rathenoder gar Hebammenstelle vertreten habe. So schreibt diesbezüglich die „National-Zeitung“: „Man braucht kein Prophet oder Hellseher zu sein, um zu dem Glauben zu gelangen, daß Oesterreich-Ungarn, wenigstens die Regierung, nicht so ruhig dem Kampfe zuschauen könnte, wenn die Sicherheit der österreichischen Interessen allein auf das Schwert des Reiches gegründet wäre. Den Drei-Kaiserbund hat man noch von keiner Seite offiziell aufgelöst; vielmehr ist es mehr als wahrscheinlich, daß das Programm, mit welchem der Czar den Krieg begann, noch heute das Programm des Bundes sei. Da zum Bunde aber auch Deutschland gehört, so könnten die „heißen Herzen“ der Ungarn sich vernünftiger Weise bei jenen „Abmachungen“ leichter beruhigen. So lange das Programm eingehalten wird, ist der „kalte Kopf“ Andrassy's am Platz und wenn nicht das Programm verletzt werden sollte, nun, so wird die Position Oesterreich-Ungarns dann wahrlich nicht schlechter, als sie heute wäre, wenn die Magyaren den Staat lenkten. Solche Möglichkeiten, wie der neulich wieder aufgenommene Gedanke an österreichisch-ungarische Sekundogenituren am Balkan, haben wenigstens den Vorzug vor dem Magyareneschrei gegen Rußland voraus, daß sie nicht bloß mit der Negation sich beschäftigen, sondern zu positiver Initiative für die Politik Oesterreich-Ungarns auffordern.“

Einer eigenthümlichen Auffassung des russisch-türkischen Krieges begegnet man in der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche an leitender Stelle erklärt, daß „es sich dort unten nicht um ein Duell zwischen Rußland und der Türkei, nicht um einen Streit zwischen Seldschuken und Slaven, sondern um eine Entscheidung zwischen Islam und Christenthum handle. Deshalb sei der Anschluß Rumäniens an Rußland zu billigen und fordert das genannte Berliner Blatt auch die übrige „nichtslavische Bevölkerung der Türkei, vor allen Anderen die Griechen“ auf, daß sie an der Verwirklichung jenes Gedankens einer „Restauration des Christenthums im Oriente“ mitthätig sein mügen. Diese Aufforderung nimmt sich in dem angebliehen „Leiborgane“ Bismarck's sehr sonderbar aus.

Nach wiederholten Erklärungen, die Sabfet Pascha abgegeben hat, kann man mit Befriedigung konstatiren, daß die Pforte entschlossen scheint, in Bezug auf die Wirksamkeit des Belagerungszustandes in Konstantinopel den österreichisch-ungarischen Unterthanen nach wie vor jene Exemtionen zuzugestehen, auf die dieselben verträglichem Anspruch haben. Auch in Bezug auf die Donau-Schiffahrt scheint die hohe Pforte sich entgegenkommender zeigen zu wollen. Dieselbe hat erklärt, den Verkehr auf der Donau westlich von der Timok-Mündung vollständig freilassen zu wollen unter der Bedingung, daß die dort verkehrenden österreichisch-ungarischen Schiffe weder Kriegszwecke führen, noch russische, zu Kriegszwecken dienende Schiffe remorquieren. Auch wird der Serdar-Exemtion dahin instruirirt werden, daß er den auf der unteren Donau befindlichen Schiffen die freie Rückkehr bergaufwärts anstandslos gestatte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sowohl der Vizekönig von Egypten als auch der Bey von Tunis haben den Sultan zur Annahme des neuen Titels: „Vertheidiger des Glaubens“ beglückwünscht. Solche Glückwünsche sind übrigens auch von vielen Privatpersonen in Indien, und zwar auf telegraphischem Wege, hier eingetroffen. — Die Pforte ist sehr mißtrauisch und befürchtet ein baldiges aktives Auftreten Griechenlands.

Wie aus Belgrad berichtet wird, sind die Ersatzwahlen für die Stupschina gegen die Regierung ausgefallen; überall siegte die konservative Opposition. — Der Minister-

rath beschloß die Verlängerung des Moratoriums, das mit 1. Juni enden sollte. Die Ausichten für eine serbische Staats-Anleihe sind abermals geschwunden. In den Staatskassen herrscht bereits die größte Leere. Eine Ministerkrisis ist bevorstehend.

Zur Abwechslung wurde wieder eine Verschwörung in Madrid entdeckt. Die Hauptbetheiligten sind: ein Brigadier, drei Oberste und noch zehn andere Offiziere.

Aus Rom telegraphirt man vom 29. d. M. Folgendes: In Folge der Ankündigung, daß die italienische Regierung ihre Kirchenpolitik schärfer und energischer gestalten werde, schrieb der Papst am 24. Mai dem Könige Victor Emanuel einen Brief, worin er ihn beschwört, nicht weiter zu gehen, und ihn ermahnt, daß eine solche unheilvolle Politik zuletzt zum Verderben der Monarchie umschlagen würde.

Wie der bonapartistische „Petit Caporal“ meldet, hatte der Marschall Mac Mahon zu mehreren Abgeordneten und Senatoren, die ihm einen Abschiedsbesuch machten, gesagt: „Wiederholen Sie überall, daß ich entschlossen bin, jedes Hinderniß zu zertrümmern und Frankreich endlich sich selbst wiederzugeben.“

Sozial-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 30. Mai. Eine Interpellation und ein einziger Gegenstand der Tagesordnung absorbirten die heutige Sitzung des Municipalausschusses, welche nicht weniger als fünfhalb Stunden dauerte. Die Generalversammlung war sehr zahlreich besucht; noch größer, als die Frequenz war jedoch die anhaltende Unruhe und der — besonders in der zweiten Hälfte der Verhandlungen — fast unausgesetzte Lärm, der das parlamentarische Debattiren nahezu zur Unmöglichkeit machte. Es handelte sich — wie unseren Lesern bekannt — um die antäglich der Vermehrung der Zahl der reichstädtlichen Vertreter Budapest's vorzunehmende Neuvertheilung der hauptstädtlichen Wahlbezirke. Daß die Theresienstadt noch einen Vertreter erhalte, darüber herrschte allgemeine Uebereinstimmung. Der Kampf drehte sich lediglich um den zweiten neu zu kreirenden Bezirk, für welchen die Josephstadt und Altofen als Kandidaten und Konkurrenten auftraten. — Die Redezeit über drei Stunden, eine Art Vermittlungsantrag wurde abgelehnt, worauf die Majorität schließlich für Altofen entschied. Den Ausschlag gaben die Repräsentanten der Theresienstadt, welche wie ein Mann mit den fast vollständig erschienenen Osnern stimmten. Initirt wurde die ebenso stürmische wie interessante Sitzung durch eine, auf die alzhohes Gaspreise bezügliche wichtige Interpellation des Repräsentanten D. Weiß, welche demnächst noch von sich sprechen machen dürfte, da dieselbe mit Umgehung der Gaskommission und der hauptstädtlichen Buchhaltung in der nächsten Sitzung verhandelt wird. Den Verlauf der heutigen Sitzung geben wir in Folgendem:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Falls die Tagesordnung heute nicht erschöpft wird, wird die Sitzung übermorgen, Freitag, fortgesetzt; die Repräsentanten Dr. Falk, Sigmund Bródny, Georg Busbala, Stephan Heinrich und Paul Dswald entschuldigen ihr Fernbleiben von den Sitzungen theils durch Krankheit, theils durch längere Abwesenheit von der Hauptstadt; Stephan Balaja (Wirlik) und Anton Kemetz legen ihr Mandat als Repräsentanten nieder; an ihre Stelle rücken die Ersatzmänner Anton Blajovits und Rezsö Brunner vor. Sämmtliche Mittheilungen werden zur Kenntniß genommen.

Repräsentant D. Weiß richtet an den Bürgermeister folgende Interpellation: Aus einem Artikel in der heutigen Nummer des „V. Lloyd“ ist ersichtlich, daß die Gasgesellschaft den Preis der Gaskohle, nach welcher sich bekanntlich laut §. 13 des Vertrages mit der Gasgesellschaft der Preis des Gaskochens regulirt, in einer Höhe berechnet, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen in schreiendem Widerspruch steht. Während nämlich der Preis der hier verwendeten Gaskohle (ein Gemenge von Ostrauer und Karviner Kohle) mit 94/100 kr. berechnet wird, wird die beste preussische Kohle nach Budapest in's Magazin gestellt zum Durchschnittspreis von 75 kr. offerirt. Diese Differenz von 19 Kreuzern komme einer Schädigung der Konsumenten um 42,000 fl. jährlich gleich. Nimmt man die ebenfalls offerirte Kohle der Donnersmarkt-Hütte zur Basis an, so ist die Differenz 24/100 kr. und die Gasgesellschaft schädigt in diesem Falle die Konsumenten jährlich um 82,000 fl. Ich habe die Original-Dokumente eingesehen, bin zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Daten richtig sind und frage den Herrn Bürgermeister, ist er geneigt, der Generalversammlung einen Vorschlag zu unterbreiten, daß eine Kommission entsendet werde, welche die erwähnten Umstände auf Grund der Dokumente, wie auch durch direkte Verständigung mit sämmtlichen Grubenverwaltungen Mährens und Preussisch-Schlesiens genau zu prüfen und Vorschläge behufs Sanirung der beregten Uebelstände zu unterbreiten hätte?

Magistratsrath Andreanky beantwortet diese Interpellation dahin, daß ein im Jahre 1874 abgeschlossener Nachtragsvertrag die Fixirung der Kohlenpreise regle, die Gesellschaft sei verpflichtet, im Januar eines jeden Jahres ihre Lieferungsverträge, die Ausweise über Fracht,

Zufuhr, Ablagerungen, sowie überhaupt alle auf die Beschaffung der Kohlen bezüglichen Rechnungen vorzulegen...

Interpellant D. Weiß erklärt sich durch diese Antwort nicht befriedigt. Selbst wenn er einen Irrthum zugebe...

Magistratsrath Rupp referirt den Antrag der Rechtskommission in Angelegenheit der Verneuerung der hauptstädtischen Wahlbezirke...

Nachdem Referent die diesbezüglichen Ministerialreskripte und die statistischen Daten über die Zahl der Bewohner...

Paul Hoffmann spricht sich in ausführlicher Rede gegen diesen Antrag aus, welcher ein vollständiges novum auf's Tapet bringe...

Paul Zencer erklärt sich bereit, für den Fall, daß die Magistratsvorlage nicht durchdringen sollte...

Moriz Wahrmann schließt sich dem Antrage Király's an. Die Legislative strebe nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern eine einschneidende Reform...

Bis zu den Schlussworten Wahrmann's folgte man den Rednern mit ziemlich großer Aufmerksamkeit. Nun begannen jedoch die Rufe: szavazzuk! eláll! elég volt!...

daß Redner sich für den Antrag der Rechtskommission ausspricht. Das omnino „eláll“ bleibt auch Franz Százmán nicht eripart...

Mehreren anderen Rednern, die nun sprechen wollen, ist es absolut unmöglich, zu Worte zu kommen. Dem Vorsitzenden gelingt es nur mit äußerster Anstrengung...

Der Antrag Király's gelangt vorerst zur Abstimmung. Ehe der Präsident das Resultat derselben verkündet, regnet es förmlich Proteste gegen die Legalität und Korrektheit einzelner Stimmabgaben...

Nun wird über den Antrag des Magistrates, respektive der Rechtskommission abgestimmt. Jener Punkt derselben, welcher von einer Zweitheilung der Theresienstadt spricht...

Ein dritter Punkt des Magistratsantrages, daß Steinbruch aus der Josephstadt ausgeschieden und dem Franzstädter Wahlbezirke einverleibt werde...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

Die Kosten der dreizehn Liquidations-Kommissionen sollten nach einer Ministerialverordnung von der Stadt getragen werden...

Die Pariser Weltausstellungs-Kommission hat heute bei der Stadtbehörde angebracht, daß selbe, sowie seiner Zeit an der Wiener — jetzt auch an der Pariser Weltausstellung als Aussteller sich beteiligen und dieses Unternehmen unterstützen möge.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

An unsere B. T. Abonnenten. Obwohl wir erst vor kurzem eine sorgfältig ausgeführte Kriegskarte gegeben, haben wir doch — mit Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sich entwickelnden Vorgänge — Sorge dafür getragen...

Widelsverleihung. Se. Majestät der König hat dem hauptstädtlichen Repräsentanten Ritter Michael Szécher in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten nebst der Erlaubniß zur Führung des Prädikates „de Szalok“ für sich und seine legitimen Nachkommen tuzrei den ungarischen Adel verliehen.

Spende. Se. Majestät hat der röm.-kath. Kirchengemeinde in Heráds-Bécsé 100 fl. für ihren Schulbau aus der Privat-Schatulle gespendet.

Die Vertheilung jener 4000 Gulden, welche Se. Majestät zur vorläufigen Unterstützung der Uebereinstimmung in der Weise erfolgt, daß 1000 fl. dem Torontaler und 1000 fl. dem Arader Komitat, 500 fl. der Stadt Arad, 1000 fl. dem Temeser und 500 fl. dem Hunyader Komitat für die dortigen Ueberschweimten zugewendet wurden.

Bischofs-Ernennungen. Zum Bischof von Kaschau ist, wie „Hon“ meldet, Domherr Konstantin Schuster und zum Bischof von Békés heriger Bischof von Fünfkirchen Sigmund Kovács ernannt worden.

Ein Feind der Titulaturen. Der gewissenhafte Präsident des Abgeordnetenhauses theilt jedem einzelnen Mitgliede des Reichstages brieflich mit, daß das Abgeordnetenhause seine Sitzungen am 9. Juni wieder aufnimmt. Die früheren Präsidenten brachten dies in den Journalen zur allgemeinen Kenntniß, Koloman Ghyey jedoch die Mühe nicht und unterzeichnet circa fünfhalbhundert Briefe...

Pest-Ofen im Jahre 1694. Vinzenz Hauschek in Grafendorf bei Stockerau hat dem Magistrat eine Karte (Kupferstich) von Pest-Ofen im Jahre 1694 zum Ankaufe offerirt, auf welcher Karte die damals bestandenen Moscheen und sonstige alterthümliche Gebäude und Anlagen ersichtlich sind.

Das Frohnleichnamtsfest wird morgen (Donnerstag) mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Mathiaskirche wegen der Restaurierungsarbeiten noch unzugänglich ist, in der Garnisonskirche in der Festung gefeiert werden. Um 8 Uhr versammeln sich im Schiffe der Kirche die hier anwesenden Minister, die Vertreter der auswärtigen Mächte, Oberbürgermeister Rath, Bürgermeister Kammermayer mit dem gesammten Magistrat...

Ein angeblicher Schulskandal. In einem hiesigen Blatte wurden in den letzten Tagen wiederholte Mittheilungen über einen angeblichen „Jugendstreich“ der Professoren am hiesigen „königlichen Staatsgymnasium“ gebracht, wonach in dieser „Staatschule“ die „Christen der Schule von jüdischen Schülern getrennt wurden“...

Todesfall. Der Nestor der Budapester ungarischen Buchhändler, Georg Kilian, ist am 26. d. im 72. Lebensjahre verstorben. Das Leichenbegängniß fand gestern unter zahlreicher Theilnahme der Freunde des Verstorbenen und vieler Vertreter der Literatur statt.

Herr Anton Lontak, der Eigentümer und Chefredakteur des Kerkalen „Magyar Allam“, ist ebenfalls zum Bischofsjubiläum des Papstes nach Rom gereist. In seinem eigenen Blatte wird ihm gewünscht, er möge seine Reise in folgender Weise zurücklegen: „Auf allen seinen Wegen begleite ihn der Engel des Herrn und möge an ihm in Erfüllung gehen, um was er stets gebetet, ut custodiant ipsum angeli in omnibus viis suis; in manibus portent eum, ne unquam offerat ad lapidem pedem suum. (daß ihn die Engel behüten mögen auf allen seinen Wegen, daß sie ihn auf den Händen tragen mögen, damit sein Fuß nie wider einen Stein stoße). — Wenn Einem ein solch ausgiebiger Schatz der himmlischen Heerschaaren zu Gebote steht, kann man allerdings nicht bloß per pedes apostolorum reifen, sondern wenn's drauf ankommt, sogar die Eisenbahn getroßt entbehren.“

Polizeinachrichten. Vor kurzem ist der minderjährige Zenobius Lachowitsch seinen Eltern in Farnopol (Galizien) durchgebrannt. Derselbe wurde hier in der Trommelgasse im Hause Nr. 8 erwischt und wird nun

Budapest, Donnerstag

durch einen Kommissar seinen Eltern in Tarnopol, welche zu diesem Zwecke bei der Stadthauptmannschaft 100 fl. deponirt, zugeführt. — Dienstag Nachts halb 10 Uhr ist auf dem Telekplaz in dem Hause Nr. 22 Feuer entstanden, welches eine Stallung und einen Theil des Dachstuhles in Asche legte.

\* **Schwaffer.** Der Wasserstand der Theiß bei Szegedin ist im Laufe des gestrigen Tages nur um einen halben Zoll gesunken und steht das Wasser im Ganzen erst um 3/2 Zoll niedriger, als der höchste Wasserstand betragen hat. Hoffentlich wird nun ein konstantes Sinken der Fluth zu verzeichnen sein, da die Körös schon so bedeutend gefallen ist, daß man aus dem Bekeser Komitat melbet, es sei dort schon jede Gefahr verschwunden. Von Soborfin abwärts ist wohl die Maros in den letzten drei Tagen wieder etwas gestiegen, doch wird dafür aus den höheren Gegenden ein erfreuliches Fallen des Wasserstandes gemeldet. Für die Bewohner des Maros- und des unteren Theißthales sind aber die Tage der Gefahr noch nicht vorüber; denn an gar vielen Stellen fragt es sich, ob die Schuttdämme dem Drucke der ungeheuren Wassermassen so lange widerstehen werden, bis der Wasserstand auf sein gewöhnliches Niveau zurückgeunken sein wird. Die sonstigen heute bei uns eingelangten Nachrichten stellen wir in Folgendem zusammen:

Die Anwohner der Aranyka, eines sonst unbedeutenden Armes der Maros, der sich circa zwei Meilen unterhalb Arad vom Hauptstrome trennt und bei Perjasmos, Gros-Szent-Miklos und Walfany vorüberziehend, bei Padé in die Theiß fällt, schweben in großer Gefahr, seit der Querbaum bei Szeged durchbrochen wurde. Der Eisenbahnbaum der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft schützt wohl noch die südlich von dieser Bahn gelegenen Gegenden, dafür erreicht aber das Wasser nordwärts von dieser Bahn, nachdem es die Balkany-Perjamoser Flügelbahn hier und da zerstört, solche Verhältnisse, die sich vor einer Ueberschwemmung ganz sicher gewähnt hatten. In Walfany, wo die Aranyka die Eisenbahn kreuzt, befindet sich eine Kommission in Permanenz; sie allein wird darüber zu entscheiden haben, ob der bisher abgeschlossene Durchlaß der Aranyka bei Walfany eventuell geöffnet werden, oder ob er geschlossen bleiben soll. Südlich von Walfany wird denn auch mit dem größten Eifer an den Dämmen gearbeitet, damit man selbst nach der Deffnung des erwähnten Durchlasses möglichst geschützt sei. Die Theiß-Schleufe der Aranyka bei Padé mußte übrigens auch gegen die Theiß hin erhöht werden, sonst wäre sie von der Theiß, deren Wasserstand jetzt um fünf Zoll höher ist als die Schleufe, überfluthet worden. Die im südlichen Winkel des von der Aranyka und der Theiß gebildeten Dreiecks befindlichen Ortschaften müssen nach zwei Seiten hin wachsam sein. In dieser Lage befindet sich unter Anderem die Gemeinde Czernabara, wo mit fieberhafter Angst an den Dämmen gearbeitet wird. Bei Erdészanya arbeiten fortwährend 1000—1500 Wägen und doppelt so viel Menschen, um die Dämme zu erhöhen und fester zu machen. Von Szegedin bis Titel kämpfen die an der Theiß liegenden Städte und Dörfer mit der äußersten Anspannung ihrer Kräfte, um ihre Heimath und ihre herrlich stehenden Felder vor der Vernichtung zu bewahren. Leider ist dieser Kampf nicht überall von Erfolg. So wird uns aus Csurog geschrieben, daß am 27. d. gegen Sonnenuntergang der Damm, der einen 16.000 Joch großen Nied auf dem Territorium des ehemaligen Csakistenbataillons schützte, trotz aller angewandten Mühe von den Fluthen durchbrochen wurde. Tags vorher wurde der Damm von Alt-Becse und Nabalj durchbrochen und überschwemmte das Wasser dort eine 2000 Joch große Buchtung.

\* **Selbstmord = Chronik.** Der in der großen Feldgasse Nr. 37 wohnende Advokat Eduard Jambor hat sich heute Mittags zu entleiben versucht, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Er wurde zwar noch lebend, doch in hoffnungslosem Zustande in's Nothspital gebracht. Jambor war in letzter Zeit auch für ungarische Journale als Gerichtsreporter thätig, seit einem Jahre verheirathet und stand selbst noch in ziemlich jungem Alter. Als seine Frau von dem Selbstmordversuche ihres Gatten hörte, stürzte sie ohnmächtig zusammen. — Gestern Nachmittags sprang eine beiläufig 35 Jahre alte Frau nächst dem Corso auf der Pester Seite in selbstmörderischer Absicht in die Donau, wurde aber sofort von einigen Schiffleuten herausgezogen und noch lebend in's Nothspital transportirt. Hier verweigerte die Unglückliche jede Auskunft über ihren Namen und über das Motiv ihres Selbstmordversuches. — Die Journale meldeten gestern von dem dreißigjährigen Juristen, Herrn Bela Springer, er hätte sich ein Leid angethan. Wie es sich nun herausstellte, beruht diese Nachricht auf einer argen Mystifikation, da sich der angeblide Selbstmörder vollkommen wohl in Budapest befindet. — Wie uns aus Högöb geschrieben wird, hat sich der Advokat Andreas Kolosvany aus Gyönt im Tolnaer Komitate dieser Tage wegen gerüttelter Vermögensverhältnisse erschossen.

\* **Eisenbahnkurs.** Gestern hat die öffentliche Prüfung der Böglänge des Eisenbahnkurses an der hiesigen Handelsakademie stattgefunden, welcher mehrere Ausschüßmitglieder der genannten Akademie und mehrere hochgestellte Techniker beiwohnten. Wie man uns mittheilt, fiel die Prüfung so befriedigend aus, daß mehrere Böglänge sofort Verwendung finden werden.

\* **Spenden für türkische Verwundete.** In Konstantinopel hat sich auf Grund der Genfer Konvention ein Verein gebildet, welcher die Armeel-Ambulanzen durch freiwillige Ambulanzen zu unterstützen und das Los der Verwundeten zu mildern bezweckt. Der Verein hat eine Bitte um Spenden veröffentlicht; Charpie und sonstige ähnliche Gaben sind an den Verein nach Galata (Konstantinopel) zu senden; Geldspenden übernimmt die ottomanische Bank in Konstantinopel, sowie die Bank, die mit ihr in Verbindung steht, in Budapest. daher die allgemeine ungarische Kreditbank.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Nächsten Samstag gelangt im Volks-theater ein neues Volksstück „Der Rothhaarige“ (A vereshaju) zur ersten Aufführung, in welchem Frau Solbos und Herr Tamasi die Hauptpartien inne haben.

\* Der Komiker des hiesigen Volks-theaters Herr Solymosi, erlitt vorgestern in Oran mit seinem Volksstück „Quitt“, das hier zurückgewiesen worden war, ein vollständiges Fiasko. Das Publikum verließ, entrüstet über das zotenreiche und geschmacklose Zeug, schon während des ersten Aktes das Theater, welches von Pfiffen, Abzugrufen und ähnlichen Beifallszeichen widerhallte.

\* Morgen (Donnerstag) verabschieden sich in der Stadt wäldchen = Arena die Wiener Gäste mit der sehr beifällig aufgenommenen Pöte: „Der Löwe des Tages“. Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu dem Gastspiel des Komikers Friese und seines Tochterleins, Dora Friese, geschlossen.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Mai. [Drig. Vericht.] **Zwelveidiebstahl.** Die Diebstähle, die im verfloffenen Jahre bei dem hiesigen Hauseigentümer Christoph Karacsony und dem Goldwaarenhändler David Fantus verübt wurden, bildeten heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Kriminalgerichte. Als Angeklagte erschienen Joseph Feingold, Franz Komarov, Gisi Berger, Alexander Feingold, Heinrich Spitzer und Julius Stern.

Die Verhandlung wurde mit dem Verhör des Privatklägers Karacsony eröffnet. Derselbe deponirt, daß der Diebstahl am 5. Dezember, während seiner Abwesenheit in den Mittagsstunden ausgeführt wurde, und daß die Thäter die verperrte Wohnung erbrachen und aus derselben Effekten im Werthe von 6—700 Gulden entwendeten. Kläger gibt ferner an, daß sein gewesener Hausmeister Komarov, den er wegen Veruntreuung einfassirter Zinsgelder entlassen, mit einigen Mitgliedern der nachträglich ermittelten Diebstahls-Verbindungen unterhielt.

Angeklagter Joseph Feingold, aus Pest gebürtig, 57 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, wegen Diebstahls einmal bereits zu 7 Jahren Kerkers verurtheilt, leugnet die unmittelbare Thäterthätigkeit am fraglichen Diebstahl und behauptet, die vom Diebstahl herrührenden 10 Stück Meerschampfeisen, die in seinem Besitze gefunden wurden, im Gasthause zum „Teufel“ von einem unbekanntem „jungen Mann“ gekauft zu haben. Angeklagter gesteht ferner ein, daß er mit Komarov bekannt sei, allein der Charakter der Bekanntschaft wäre ein lauterer gewesen.

Angeklagter Komarov, seines Zeichens Tischler, will ebenfalls keine Kenntniß von dem Diebstahle gehabt haben und sagt, daß die Dietriche, die in seinem Schuber gefunden wurden, nicht sein Eigenthum bildeten, sondern von einem früheren Inhaber desselben, einem Koffermacher, zurückgelassen worden seien.

Hierauf folgte das Verhör der Konkubine Komarovs, Gisi Berger. Dieselbe ist 35 Jahre alt, aus Altona gebürtig. Worin: Woher kennen Sie Feingold? Angekl.: Ich werde es aufrichtig sagen, Feingold hatte vor 9 Jahren ein „öffentliches Haus“ und ich war in seinem Geschäfte ein „Mäd!“.

Auf die übrigen Fragen des Vorsitzenden erklärt die Angeklagte keine Auskünfte erteilen zu können.

Alexander Feingold, Maschinenkloster, Sohn des Joseph Feingold, der die erwähnten Meerschampfeisen von seinem Vater zum Verkaufe übernommen hatte, gibt an, daß er dieselben an Bahnarbeiter verkauft habe. Eine Preife, die er nicht verkaufen konnte, gab er seinem Vater zurück.

Kläger David Fantus, Juwelenhändler, deponirt, daß der Angeklagte Heinrich Spitzer zwei Wochen vor Verübung des Diebstahls bei ihm erschienen war und eine Uhr und Kette auf „Ratenzahlung“ kaufte. Gelegentlich einer Visitation im großen Verkaufsaale erkannte Herr Fantus ebenfalls einige Pretiosen, die sein Eigenthum bildeten; doch konnte bisher nicht ermittelt werden, wer dieselben versteht hatte.

Angeklagter Julius Stern, Maler, 32 Jahre alt, dreimal bereits verurtheilt, leugnet jede Mitschuldenschaft an dem Diebstahl bei Fantus und erklärt, daß er die Mitangeklagten Stern und Rothberger gar nicht kenne.

Angeklagter Heinrich Spitzer, 34 Jahre alt, Vater von zwei Kindern, Geschäftsmann in Kiskalona, einmal bereits wegen Betrugs zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt, stellt ebenfalls in Abrede, daß er Mitschuldiger am Diebstahl bei Fantus sei, obgleich er die übrigen Angeklagten kenne. Schlüssel habe er nicht anfertigen lassen.

Angeklagter Ignaz Rothberger, aus Pest gebürtig, 32 Jahre alt, Schlosser, unbekannt, sagt aus, daß ihn der angeklagte Spitzer beauftragte, zwei Schlüssel anzufertigen, er habe jedoch bloß 1 fl. 60 kr. für die Arbeit bekommen, sonst wisse er von der Sache gar nichts.

Zeuge Jakob Rothberger wurde angeblich bloß wegen der Kleinigkeit bestraft, weil er den Kopf eines Hundes abschneid; er deponirt, daß sein Bruder ihm sagte, er habe zwei Schlüssel für Spitzer verfertigt, für die er fünfzig Gulden erhalten hat. Nachträglich erfuhr er, daß diese Schlüssel, welche die Schlösser des Fantus'schen Geschäftes öffneten, bei Feingold gefunden wurden. Vor Stern simulirte er, einen gemeinschaftlichen Diebstahl ausführen zu wollen, wodurch er dessen Vertrauen gewann. Auf diese Weise gestand ihm Stern, daß er den Diebstahl ausgeübt habe, indem er das Geschäft mit einem Dietrich öffnete und die Pretiosen entwendete und daß ferner Spitzer davon Kenntniß habe. Die Pretiosen haben Stern und Spitzer an einen hiesigen Juwelier verkauft, dessen Namen jedoch die Angeklagten nicht nannten und der die Pretiosen einschmol.

Es wurden hierauf mehrere Zeugen verhört, welche gravirende Aussagen erstatten, indem sie angeben, daß Stern und Spitzer sich im Polizeigefängniß geäußert haben, es wäre gut, unsere Verwandten zu assistiren, damit man bei der Untersuchung nichts Verdächtiges finden könne. Die genannten Angeklagten stellen diese Aussagen selbstverständlich höchst entschieden in Abrede.

Der „Polizei-Spitzel“ Radiani sagt unter anhaltender Heiterkeit des Auditoriums: „Wüthiger Gerichtshof, ich hab' gesehen den Spitzer, der 2 Tag vor'n Diebstahl vor dem Geschäft des Herrn Fantus in der Hatwnergasse, wie er mi' gegen hat, zieht er den Hut über die Nase und geht zum Kasino, wo die Grafen hingehen. Dös is so wahr, wie i ba steh', gnä Herr Gerichtshof, i bin a Italiener und mei Mutter is todt, sie soll ta Ruh hab'n, wann's nit wahr is.“

Nachdem hierauf einige Belastungszeugen in Eid genommen wurden, stellte Staatsanwalt Bakos den Straf-Antrag.

Nach Anhörung der Verteidiger Dr. Géza Füzessery und Dr. Paul Ullmann fällt der Gerichtshof das Urtheil, demgemäß Joseph Feingold zu 3 Jahren, Stern und Spitzer zu je 5 Jahren Kerkers verurtheilt, Komarov, Gacilie Berger, Alexander Feingold und Rothberger aber wegen ungenügender Beweise freigesprochen wurden.

Offener Sprechsaal. \*)

Impfung mit Kuhpocken-Lymphe.

Gefertigter impft Kinder und Erwachsene täglich von 11—1 Uhr mit echter Kuhpocken-Lymphe direkt vom Kalbe im Dfner Kaiserbade. Auch versende ich auf Bestellung nur täglich frisch abgenommene und unerdünnte Kuhpocken-Lymphe.

Dr. Koloman v. Heinrich.

Neu eröffnete Strohhut-Niederlage.

1940 **Waltnergasse, „Hotel National“**  
Alle modernen Gattungen  
**Damen-, Herren- und Kinderstrohhüte**  
zu außerordentlich billigen Fabrikpreisen en gros et en detail.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Mit der Nachpost kommen uns aus Wien von einem unserer dortigen Korrespondenten folgende Mittheilungen zu: Die Gerüchte, die neuerlich von einer Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Czaren zu erzählen wissen und die sich diesmal Hermannstadt als den Ort der Entrevue erkoren haben, sind absolut grunlos. Die Gerüchte haben in dem Kopfe irgend eines besessenen Zeitungskorrespondenten ihren Ursprung und haben keinen anderen Werth, als den, welchen der betreffende Korrespondent sich als Honorar herausgeschlagen. Den Russen möchte es wohl angenehm sein, durch eine offenkundige Manifestation vor der Welt die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn zu demonstrieren, es war auch in der That — die Zeitungen haben es wenigstens dazumal gemeldet — zur Zeit der ersten Reise des Czaren nach Kischinew von Petersburg aus hieher in ganz vertraulicher Weise der Wunsch des Czaren vermittelt worden, auf seiner Reise irgend einem Mitgliede des Kaiserhauses zu begegnen. Die Antwort darauf war die Begrüßung des Czaren durch HM. Degenfeld. Seit diesem Nejus hat man selbstverständlich von Petersburg aus keine Wünsche in dieser Richtung mehr geäußert. Wenn nicht bestimmtere Anhaltspunkte dafür vorlägen, daß an eine Kaiser-Entrevue im gegenwärtigen Augenblicke nicht gedacht wird, so wäre die gegen Rußland auffällige Silbe Sprache der offiziellen Blätter hiefür Symptom genug. Noch bestehen keinerlei Mißverständnisse mit Rußland, noch hat die österreichisch-ungarische Politik die Wege Rußlands nicht gekreuzt, aber der Ton desjenigen offiziellen Blattes, welches bisher am meisten mit seinen Sympathien für Rußland prunkte, ist ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß derartige Eventualitäten nun schon als Möglichkeiten auf dem Horizonte erscheinen. Nach den Äußerungen des erwähnten Blattes scheint Serbien der Punkt, auf welchem die russischen und österreichisch-ungarischen Interessen zuerst in Kollision gerathen könnten und es ist als die erste Probe einer energischen Sprache in den offiziellen Kreisen jedenfalls zu konstatiren, daß den Serben, falls sie den Mahnungen Oesterreich-Ungarns nicht Gehör schenken, mit ernstem „I hate n“ gedroht wird. Bei alledem ist jedoch noch immer kein Zeichen einer nahen Aktion sichtbar. Von Mobilisirungs = Maßregeln ist auch nach der Rückkehr des Kriegsministers keine Rede und was von der Absicht der gemeinsamen Regierung auf Emission eines gemeinsamen Anlehens gesehelt wird, ist wohl nur zum Zwecke von Börsespekulationen erkunden worden und hat in diesem Sinne gestern Abend auch schon seine Wirkung gehabt. Selbst wenn eine militärische Aktion beschlossen würde, würden die ersten Mittel hiefür sicherlich mit den noch vorhandenen Central-Aktiven bestritten werden. Eine gemeinsame Anleihe könnte wohl erst in weiterer Folge an die Reihe kommen und wer die österreichischen und ungarischen Verfassungsgesetze kennt, weiß auch, daß solch' ein Anlehen nur unter der Mitwirkung und Zustimmung der beiden Parlamente in Wien und in Pest beschloßen werden kann.

Ueber die Sprengung des türkischen Monitors bei Jbraila werden den „Times“ folgende höchst interessante Details aus Bukurest gemeldet: „Eine der kühnsten Thaten, welche die Kriegsgeschichte kennt, wurde auf der unteren Donau bei Jbraila am Samstag (26. Mai) Morgens ausgeführt. Ein kleines Detachement russischer Soldaten, befehligt vom Lieutenant Dutcheff, und begleitet von dem Kommandanten der rumänischen Flottille, Major Murgescu, verließ das nördliche Donauufer in einer Anzahl kleiner Boote und fuhr gegen die Spitze Petra Jerei, unterhalb Waskin und gegen-

über Braila, wo ein großer, türkischer Monitor stand. Die Nacht war sehr dunkel und die Boote hatten den Monitor umringt, ehe sie noch von den türkischen Posten entdeckt worden waren. Als sie endlich von den Schiffs- wachen an Bord bemerkt worden waren, wurden sie mit „Galt, wer da!“ angerufen. Major Murgescu erwiderte auf türkisch: „Freunde.“ ... Die Türken, mit dieser Antwort augenscheinlich nicht zufriedengestellt, begannen in der Richtung von Matschin zu feuern, da sie nicht wußten, woher diese Boote kamen. Die Schiffe flogen weit über ihr Ziel hinaus und thaten den kühnen Leuten in den Booten keinen Schaden. Während des Feuers sprangen einige der russischen Soldaten unter Aufschrei des Leutnants Dubaschew in's Wasser, schwebten schweigend zum Rumpf des Panzerschiffes und brachten den todbringenden Torpedo in engen Kontakt mit dem Boden des Monitors. Nachdem die zerkündende Waffe gehörig befestigt und die Drähte einer elektrischen Batterie genau adjustirt waren, zogen sich die Leute, an das benachbarte Ufer schwimmend, zurück und um halb 4 Uhr Morgens wurde der Monitor mit allen Offizieren und seiner ganzen Mannschaft vermittelst eines elektrischen Stromes in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich, und da nichts von einer Rettung der Mannschaft verlautet, so vermutet man, daß Alles, was sich an Bord befand, zu Grunde gegangen sei. Der rumänische Major Murgescu, welcher an dem Antritt auf den Monitor theilnahm, ist ein distinguirter Offizier, welcher seine Erziehung in Frankreich genossen und die ganze civilisirte Welt bereist hat. Die Türken sind wegen ihres schlechten Aufsehens und Nachdienstes bekannt und es ist zweifellos diesen Mängeln zuzuschreiben, daß das verzweifelste Unternehmen bei Braila mit solchem Erfolge begleitet war.

Aus Konstantinopel, 29. Mai, wird dem „Trib.“ telegraphirt: Es wurde hier eine Verschwörung entdeckt, die nichts Geringeres zum Zwecke hatte, als das gegenwärtige Oberhaupt des türkischen Reiches vom Throne zu stürzen und mit ihm die ganze Dynastie Osman von der Regierung zu entfernen. An der Spitze dieser Verschwörung stand unter Anderen auch Ismail Bey, Gouverneur von Tulscha, und ein Hauptpartei-gänger Midhat Pascha's, der unter dem Besten Großvezirat Ratis Effendi (Sektionschef) im Ministerium des Aeußern war. Derselbe wurde daher gleich abgesetzt und nach Brussa verbannt.

Telegramme.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm) Das „Tagbl.“ meldet: Diplomatische Kreise erhielten aus Konstantinopel sehr dunkle laute Berichte. Die Anarchie wächst; die legitimen Autoritäten sind machtlos. Die Kammer beantragte ihre Vermannung. Mithat Pascha wurde abgesetzt. Mithat sei angeblich unterwegs auf der Reise nach Konstantinopel.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die offizielle Antwort der Pforte auf die Note betreffs der Donaufreiheit ist noch nicht eingelaufen, doch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Türkei die österreichisch-ungarische Anschauung acceptiren werde.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht deutscher Blätter, daß die Mächte gegen den Belagerungszustand in Konstantinopel durch eine Flottenaussstellung demonstrieren wollen, ist, so weit Oesterreich-Ungarn in Betracht kommt, entschieden unrichtig.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die am 1. Juni fälligen österreichischen Regierungswechsel über die letzten zehn Millionen des vorjährigen Bauschubgeschäfts werden trotz der glänzenden Steuereingänge nicht bezahlt; Deputirte wollen vielmehr die Prolongirung bei der Nationalbank erwirken.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ meldet aus Turu-Severin, daß die rumänischen Batterien die Beschienung Widdins auf höheren Befehl einstellten; nach einer anderen Version aber wurde die Einstellung der Beschienung notwendig, weil die rumänischen Batterien demontirt sind.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad meldet man dem „Tagbl.“, daß zwei österreichisch-ungarische Monitors vor Semlin in Sicht seien. — Die serbische Regierung behauptet, daß die Türken sich eine ernste Grenzverletzung am Drina-Fluß zu Schulden kommen ließen.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Wara wird der „Bresse“ telegraphirt: Dem Vernehmen nach verordnete der Serdar Krem, daß alle Tscherkessen, welche die russische Armee verlassen und nach Bulgarien flüchten, hieher geschickt und von hier per Schiff nach dem Kaukasus zur Verstärkung des dortigen Aufstandes gebracht werden.

Lemberg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger „Wiedomosti“ sagen, daß, wie die Mächte gegen die Unabhängigkeit Rumaniens nichts gethan, sie auch gegen die Unabhängigkeit Serbiens, die

baldfolgen müsse, nichts thun werden. — Rußland brauche beide unabhängige Staaten, um sich den Rücken zu decken.

Wien, 30. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet in einem Telegramme aus Bukurest vom 30. d.: Wegen wiederholter Unfälle auf den rumänischen Bahnen wurde der Generaldirektor Gillouy vom Großfürsten Nikolai nach Plojesti berufen; der ganze rumänische Bahnbetrieb soll in kürzester Zeit aus schließlich in die Hände der Russen übergehen. — Der unerhörte Austritt aller Flüsse richtet furchtbaren Schaden an.

Wien, 30. Mai. Die Bahn zwischen Barbofschi und Braila ist durch das kolossale Aus-treten der Donau unterwaschen, daher der Verkehr zeitweilig sistirt wurde.

Wien, 30. Mai. Der Ausgleichs-Ausschuß beschloß, daß es den Subkomite's überlassen bleibe, von Fall zu Fall Mitglieder des Ausschusses zu den Sitzungen des Subkomite's zuzulassen; jedoch darf kein Ausschuß-mitglied Mittheilungen über die Vorgänge in den Subkomite's machen. — Das Subkomite für die Vorkorlagen hielt die unbedingte Geheimhaltung aufrecht.

Wien, 30. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ bringt ein Telegramm aus Konstantinopel vom 29. d., welches meldet: Um die in den letzten Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen zu rechtfertigen, gibt die Pforte dem diplomatischen Korps bekannt, daß eine auf die Entsetzung des Sultans und der herrschenden Dynastie gerichtete Konspiration entdeckt wurde; in Wirklichkeit sei aber von einer Konspiration gar keine Rede; es handelte sich einfach um die Befreiung der Anhänger Midhat Pascha's, welche sich bei den letzten Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung Midhat's mißliebig gemacht haben.

Berlin, 30. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt: Die Bestrebungen der deutschen Politik, die nach dem letzten Kriege Ausdruck und feste Grundlagen in dem Drei-Kaiserbunde gefunden haben, bewährten sich auch in der jetzigen schwierigsten Krisis als Bürgschaft einer friedlichen Vermittlung weit über jenes engere Bündniß hinaus; wenn ungeachtet des Ausbruches des russisch-türkischen Krieges die Ansichten für die Erhaltung des europäischen Friedens in letzter Woche eher gestiegen sind, als sich verringert haben, so habe die deutsche Politik seinen redlichen Antheil; in diesem Bewußtsein und dem darauf beruhenden Vertrauen werde sich das deutsche Volk nicht beirren lassen.

Berlin, 30. Mai. Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält eine kaiserliche Ordre, womit der Kaiser, nachdem er sich bei seiner Anwesenheit im Reichslande überzeugt, daß die gegenwärtige Besatzung den Anforderungen des Friedensdienstes nicht genügt, die Verstärkung der Garnisonen im Reichslande um je ein Regiment Infanterie, Dragoner und Ulanen, ein Jägerbataillon und eine Batterie-Abtheilung anordnet.

Brüssel, 30. Mai. Der „Nord“ sagt: Das einzige Ziel des russischen Krieges bleibe die ernstliche Besserung des Loses der Christen mit ausgedehnteren und wirksameren Garantien, als die früheren diplomatischen Programme feststellten; um diesen Zweck zu erreichen, brauche Rußland nicht britische Interessen anzugreifen; es sei vielmehr erstrebt, den britischen Wünschen Genüge zu leisten: die Antwort Rußlands werde das britische Cabinet völlig beruhigen.

Petersburg, 30. Mai. Die von Konstantinopel verbreitete Nachricht über die Wiederbesetzung Ardahans durch die Türken ist absolut unwar. — Der „Regierungsbote“ meldet: Der Großfürst Wladimir ist gestern zur Donauarmee abgereist, Prinz Sergius begab sich am 28. d. in das Hauptquartier.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börsenkammer beschloß, das Abendgeschäft vom 6. Juni ab bis auf Weiteres aufzulassen, die Sonntagsbörse aber beizubehalten.

Rom, 30. Mai. Der Papst empfing heute die vom Erzbischof Mihailowitsch vorgestellten kroatischen Pilger; aus die von dem Professor Boimowitsch verlesene Adresse erwiderte der Papst: Es freue ihn, sich von jenen wackeren Kämpfern der kaiserlichen Armee umgeben zu sehen, deren Glaubensstärke wo möglich noch größer ist, als die militärische Tapferkeit; der Papst erinnerte, wie die Päpste stets besondere Sorgfalt zeigten für Kroatien und sagte: Auch er wolle für Kroatien etwas thun, er habe den ersten Hirten Kroatiens in das ehrwürdige Kollegium der Welt zugelassen. Die Pilger überreichten sodann die Geschenke.

ber ist, als die militärische Tapferkeit; der Papst erinnerte, wie die Päpste stets besondere Sorgfalt zeigten für Kroatien und sagte: Auch er wolle für Kroatien etwas thun, er habe den ersten Hirten Kroatiens in das ehrwürdige Kollegium der Welt zugelassen. Die Pilger überreichten sodann die Geschenke.

Wien, 30. Mai, 2 Uhr 25 Min. (Schluß-kurse.) Kreditaktien 135.50, Anglo-Austrian 67.75, Galizier 202.75, Lombarden 74.—, Staatsbahn 219.—, Goldrente 70.70, Rente 58.80, Kreditlose 161.—, 1860er Lose 108.70, 1864er Lose —, Napoleond'or 10.24, Münzfußten 6.08, Silber 112.40, Frankfurt 62.10, London 127.90, Preuß. Kassenanweisungen 62.80, Unionsbank —, Türkenlose 12.—, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —. Fest. — Nachbörse: Kreditaktien —.

Wien, 30. Mai, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 94.50, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 119.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 88.75, Alfoldbahn 94.60, Siebenbürger 78.—, ungar. Nordostbahn 88.50, ungar. Ostbahn 59.30, Ostbahn-Prioritäten 57.50, ungar. Lose 71.25, Theißbahn 160.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.—.

Wien, 30. Mai, 6 Uhr 30 Min. (Abend-schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 135.20, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzfußten —, Anglo-Austrian 68.—, Silber —, ungarische Kreditbank 119.25, Municipalbank —, Lombarden 74.—, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 219.50, Unionsbank —, Napoleond'or 10.25, Rente 58.85, Goldrente 70.65, Wechsellos.

Berlin, 30. Mai. (Schlußk.) Galizier 80.50, Staatsbahn 347.—, Lombarden 119.—, Papier-Rente 42.25, Silber-Rente 46.90, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 157.65, Kreditaktien 213.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 45.50, Ostbahn-Prioritäten 53.26, ungar. Schatzbons 74.50, 1877. 10 Mill.-Anlehen —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 213.50, Staatsbahn 147.—, Lombarden 119.—, Goldrente —, Ultimo —.

Frankfurt, 30. Mai. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 158.70, österreichische Kreditaktien 106.50, österreichische Bankaktien 604.—, österr. Staatsbahn-Aktien 173.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 46.75, Silber-Rente 50%, Lombarden 59.50, Galizier 160.—, ungarische Lose —, Goldrente 55%. Bismarck fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien —, österr. Staatsbahn —.

Frankfurt, 30. Mai. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 107%, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 173%, 1860er Lose 92.75, 1864er Lose —, Gold-Rente 56%, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden —, Galizier 160.25. Fest.

Paris, 30. Mai. (Anfang.) Boulevard-Anleihe 104.30. Fest.

Paris, 30. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 69.27, 5perzentige Rente 104.20, italienische Rente 66.30, österr. Staatsbahn 436.—, Credit Mobilier 126.—, Lombarden 145.—, Türkenlose —, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 55.50. Fest. — Nachbörse: 3perzentige Rente —, 5perzentige Rente —.

London, 30. Mai. Consols 95 1/8, Silber 53 1/8, Plabdiskont 2 1/8 Prozent.

Berlin, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai-Juni Rm. 252.50, per September-Oktober Rm. 226.50, Roggen Iota Rm. 159.—, per Mai Rm. 158.—, per Juni-Juli 158.—, Hafer per Mai Rm. 141.50, per Mai-Juni Rm. 141.50, Gerste Iota —, Rüböl Iota Rm. 66.—, per Mai-Juni Rm. 65.30, per Sept.-Okt. Rm. 64.70, Spiritus Iota Rm. 53.—, per Mai-Juni Rm. 53.—, per Juni-Juli Rm. 53.—, per August-September Rm. 55.30.

Köln, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 24.60, per Juli Rm. 24.30, Roggen per Mai Rm. 16.40, per Juli Rm. 16.55, Rüböl, Iota Rm. —, per Mai Rm. —.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse ergibt sich nach keiner Nach-tung eine bemerkenswerthe Veränderung. Es notirten: Oester. Kreditaktien 135.25, ungar. Kreditbank 119.50, Anglobank 68.—, Nationalbank 770, Staatsbahn 218.50, Lombarden 74.60, Karl Ludwigsbahn 202.75, Franz Josephsbahn 113.50, Elisabeth-Weißbahn 135. Papier-Rente notirt 58.80, Silber-Rente 64.25, Gold-Rente 70.70, London 128.—, Paris 51.—, Reichsmark 62.95, Zwanziger-Franco-Stücke 10.25 1/2, Silber 112.10.

Wiener Fruchtbörse vom 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz bleibt inwieweit flau bei vollständigem Mangel an Kaufkraft. Notirt wird: Herbstweizen von 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 35 kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 70 1/2 kr. bis 7 fl. 85 1/2 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 60 kr., Mais per Mai-Juni von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., prompt von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Auf der ersten Seite der heutigen zweiten Beilage befinden sich: „Der kleine Kapitalist“, „Fester Waaren- und Effektenbörse“, „Wasserstand“, „Lottoziehungen“, „Korrespondenz der Redaktion und die Kurstabellen.“

Verantwortlicher Redakteur

I. Schnitzer.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser Orens. Vorräthig in allen Apotheken und Speereihandlungen. Als Normaldosis genügt 1/2 Wein-glas voll. 1281

# The Singer Manufacturing Co. New-York (Amerika).



**größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.**  
 Die Original Singer-Nähmaschinen besitzen den vollkommensten Mechanismus bei größter Einfachheit der Konstruktion, die vielseitigste Leistungsfähigkeit und größte Dauer.  
**Um Täuschungen vorzubeugen** wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Original-Singer-Nähmaschine sowohl auf dem Arme als in der Schutzmarke die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ trägt und von einem mit meiner Unterschrift versehenen **Certificat** (Garantieschein) begleitet ist; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.  
 Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa: **G. Reidlinger.**



## Budapest, nur Waitznergasse (Stock im Eisen.)

### „Zwirnfransen“

in allen Farben, Gerü, Naturroh, Creme in allen Breiten.  
 Schafwollfransen die größte Auswahl.  
 Seidenfransen in allen neuesten Ausführungen, schwarz wie auch farbige.  
 Safelnußknöpfe in jeder Schattirung.  
 Bordüren, das Allerneueste heute als Fuß für Kleider mit gestickten Bouquets.  
**Seidencrèpprüschen**  
 für Damenhüte, rosa, blau, roth (lila) alle heutigen Modifarben in größter Auswahl.  
 Modestoffe in allen Dessins zu jeder Modifarbe.  
 Gerü-Spiken Gerü Stoffe, durchbrochene.  
 Gaziere für Kleider in den neuesten Dessins.  
**Vorhänge,**  
 großes Lager, pr. Fenster 3-14 fl., nach der Elle schöne Muster zu 26 kr. Zum Putzen werden solche angenommen **fallen prachtvoll schön wie neu aus.**  
 Jeder einzelne Artikel wegen großen Konjums zu sehr herabgesetzten Preisen.  
 1945  
**MOR. HERZ,** Deakgasse 5.  
 Bestellungen aus der Provinz sehr coulant und gewissenhaft ausgeführt.

### Für Militär.

Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können. Ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
 Armeelieferanten,  
 Budapest, Landstrasse Karlskaserne.  
**WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.**  
 Preiseourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

### Softa-Schnaller

zu haben in allen Galanterie-, Kurz- und Nähnbergwaren-Geschäften, sowie bei den Schneidern 2001 und Schneiderzugehörigkeits-Geschäften.

### Zahnarzt in Ofen!

Jeder Zahnschmerz wird sofort, ohne den Zahn oder die Wurzel entfernen zu müssen, gestillt in meinem Atelier, wo auch Kunstzähne nach neuester amerikanischer Methode eingeseht werden zc.  
**G. Grimm,** prakt. Arzt und Zahnarzt, Ofen, nächst der Kettenbrücke im Klusmann'schen Hause.  
 1797

### Geheime Krankheiten

Jeder Arzt, besonders: Schwächezustände, Hautausfälle und Gichtbeschwerden  
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst, Szendrői, Pest, Zrínyi-gasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.  
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Nuchsilber behandelt. Dieserart Geheile werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, so ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Beruf nicht gehindert.  
 9843  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
 Preis 2 fl.

### SCHÖNHEIT!

JUGEND!  
 Als unübertreffliches Haut-Verjüngungsmittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, unschädliche echte  
**RAVISSANTE**  
 von Dr. LEJOSSE, Paris.  
 Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel erzeugt augenblicklich den zartesten, frischesten Teint, macht die Haut fein, zart und geschmeidig, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft und vertreibt für immer alle Hautunreinheiten.  
 2000  
 Haben in Budapest nur bei Herrn Apotheker  
**Josef v. Török,** Königsgasse Nr. 7.  
 Alex. Vertessy, k. u. Hof-Parfümerie, Christofplatz 1,  
 Wwe. Fr. Vadasz, Parfümerie, Kronprinzgasse 1.  
 Eine grosse Original-Glaskapsel 2 fl. 50 kr.  
 halbe 1 fl. 50 kr.  
 GENERAL-DEPOT, BEI H. SCHWÄRZ, BUDAPEST, MARIE VALERIEGASSE Nr. 9, Th. 14.

fl. 2.50, 89 Centimeter lange fl. 2.50,  
**echte Haarzöpfe,**  
 äppig ohne Einlage und ohne irgendwelche Beimengung, nur aus gleichmäßigen, langen, natürlichen reingewaschenen Menschenhaaren bios: 2. B. fl. 2 1/2; schönere zu fl. 3, fl. 3 1/2 bis fl. 4 die schönsten.  
 Für fl. 5 die prachtvollsten.  
 Garantie für Echtheit und reelle Bedienung. Provinzbestellungen werden prompt pr. Nachnahme genau nach Haarmiter effectuirt. Nur schön und echt zu haben in  
**J. Löwenbein's,** 1207  
 erster und renomirtester Zöpfe- und Chignon-Fabrik.  
 Budapest, Kleine Feldgasse Nr. 30, 1. St.  
 [in der Nähe der Königsgasse].  
 Postenchignons und Scheitel in größter Auswahl billigst.

An die Dame mit den weißen Fächer, welche am 30. Mai auf der Josephs-Promenade, um 6 Uhr erscheinen sollte; nicht getroffen. Eruche um Antwort unter „N. S. 15“ poste restante Budapest. 2446  
**Eine gute**  
 Greiserei ist Krankheits-halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2440  
**Ein Tott. Alavier**  
 wird zu kaufen gesucht, es kann auch fehlerhaft sein. Adresse bitte in der Exp. des Blattes zu lassen.

### Ig. Weisz,

Budapest, Palatinagasse 13 (im Hofe)  
**Fabrik-Niederlage**  
 der Syrmier Portland-Cement-  
 u. hydraulischen Kalk-Fabrik in Cserevitz-Beocsin  
 empfiehlt hiermit besten hydraulischen Kalk und Portland-Cement vorzüglichster Qualität; ferner Kunst-Cement und Kehlheimer Matten, Stuckatur-Mabaster und Dünger Gyps, Zuz- und Ausländer Dachpappe und sonstige Baumaterialien zu den billigsten Preisen.  
 Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt. Preisourant gratis.

### Gegen jede Konkurrenz.

Die größte Nähmaschinen-Niederlage  
 des  
**Eduard May,**  
 Budapest, Ghellaplay Nr. 5, Ecke Dreifligtgasse, hält alle Systeme echt amerik. Fabrikate in größter Auswahl, eleganter Ausstattung, mit ganz neuer Verbesserung, wie Wheeler & Wilson, Singer, Gove, Singer, Cylinder-Glastique, Handnähmaschinen zc. zu den billigsten Preisen.  
 Zur gold. Nähmaschine.  
 Reparaturen mit Garantie zu Kostenpreisen, Bestandtheile, Nadeln, Delle billigt berechnet.  
 1909

### KUNDMACHUNG.

Mit Bezug auf das Inserat in Nr. 148 wird bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung des Bedarfes an Brennmaterialien auf die Zeit vom 1. Oktober 1877 bis Ende September 1878 für das k. k. Militär in Komorn, Füzitö, Gran und Neuhäufel am 8. Juni 1877 bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Komorn, dann für das k. k. Militär in Naab und Hochstraß am 11. Juni 1877 bei der Komitats-Verhörde zu Naab eine öffentliche Offertsbehandlung abgehalten wird.  
**K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung**  
 1980  
 in Komorn.

### Einsiede-Pergament

Prima Qualität. Billigste Preise. **F. Löwinger,** Paplerfabriks-Niederlage, BUDAPEST.  
 Muster und Preisourante auf Verlangen gratis.  
 Eigenhum, Druck und Verlag „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 149.

Beilage des Neuen Westerr Journal.

Donnerstag, den 31. Mai

## Nemzeti Színház.

Donadio Bianca kisasszony vendégjátékul.

### A varázsfuvola.

Nagy dalmú 1. és 3. felv. Zenéjét szerzette Mozart.

## Nepszínház.

SoldonéLuiza asszony mint vendég.

### Kapitány kisasszony.

Vig operette 3 felvonásban zenéjét szerző Genée R.

### Krisztina-városi szinkör.

## HUSZÁRCSINY.

Eredeti énekes népszimű 3 felvonásban.

## Arena im Stadtwaldchen.

Direktion: Sigmund Feld.

Frl. Louise Stauber, und der Gesangskomiker Herr Girardi als Gäste.

### Der Löwe des Tages.

Posse in 3 Akten von H. Wilken. Musik von Schramm,

## Rakos-Palotaer

## Parklokalitäten.

Heute und jeden Feiertag wird die beliebte National-Musikkapelle

### Kecskeméthy

die schönsten Piecen exekutieren. Die Vergnügungszüge verkehren ab 8 Uhr um 4 Uhr und retour um 8 Uhr 40 Min.

Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr Abends, auch die Dampfschiffe. Seine ergebenste Einladung macht

hochachtungsvoll **A. OTT,**

1987

Parkwirth.

## Königsbad Ofen.

Warmes Mineralbad, eigene Quelle, gleiche Heilkraft wie das Unkas- und Kaiserbad. Elegante Marmor-Bänne, Stein-, Türken- und Malzbäder mit Douche. Für Vereine weitgehendste Begünstigungen. Der gemütliche, herrliche, schattige Kurhof gewährt ruhigen Genuss und Erholung. Kommunikationen mittelst der zum Kaiserbade führenden Omnibusse und der Ofner Straßenbahn. Gute, billige Restauration im Hause. Bäder werden auf Wunsch billigt ins Haus besorgt. 2004 Auch wird im Bade frothirt, werden Hühneraugen operirt und wird geschöpft.

Samstag 2. Juni:

## Kaffeehaus-Eröffnung

Calvinplatz und Nellerstraße (vormals Café Haslinger).

Eines der schönsten Kaffeehäuser Pest's, günstig gelegen und ganz restaurirt

Feine Getränke, täglich frisches Gebräutes, prompte reelle Bedienung, politische und belletristische Zeitungen.

Musikproduktionen der Kapelle **RÁCZ PÁL.** Sich dem Wohlwollen des p. t. Publikums empfehlend, bittet um geneigten Zuspruch

hochachtungsvoll

**Jos. Ringer,** Cafétier.

## PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Juni.

1864<sup>er</sup> Staats-Lose n. 3.50 u. Stemp.

Haupttreffer fl. 200,000.

1. 1839<sup>er</sup> Rothschild - Lose n. 12 und Stempel.

Haupttreffer fl. 280,000.

1839<sup>er</sup> Rothschild - Los - Antheilscheine für beide Ziehungen gültig, ohne Nachzahlung.

1/2 n. 10. — 1/10 gleiche oder verschiedene Serie n. 18.

### Sichere Treffer!

In der Serie bereits gezogene **Braunschweiger Lose,** welche daher bestimmt mit einem Treffer gezogen werden müssen, empfehlen wir

1/2 Antheil n. 66 1/10 Antheil n. 15 in 1/4 „ „ n. 35 1/2 „ „ n. 8

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des **„Mercur“** S. Politzer.

## BUDAPEST.

Dorothy-utca 14. sz. a. Dorothygasse Nr. 14.

## STEINBRUCH,

altes Bräuhaus,

### Konzert und Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des k. k. 24. Inf.-Regim. Herzog von Parma unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Cahán.**

Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktienbrauerei (vormals Barber & Klusmann) echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billigster Bedienung sorgt bestens

**Franz Pehatschek,**

Parkwirth.

Entrée 20 kr.

Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin u. retour. Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt, wozu obgenannte Musikkapelle ihre Mitwirkung zugeagt hat; der Park steht zu jeder Zeit dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich meine geeigneten Lokalitäten für Majalis, Vereine und als Gesellschaftslokalitäten.

1750 Im

## Hotel zur Heilquelle in Ofen

beim Kaiser- und gegenüber dem Lukasbade sind für die p. t. Reisenden, insbesondere aber für die geehrten Badegäste hohe, freundliche und gut möblirte Zimmer von 50 kr. aufwärts, ferner Familien- wie auch Sommer-Wohnungen mit Küche und Benützung eines schönen, schattigen Gartens per Tag, Woche oder Monat nebst vorzüglicher Privatkost zu haben. Hochachtungsvoll **Karoline Köhler,** Besizerin. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Cirkus = Arena J. Markules.

Sonnengasse, rückwärts des neuen Gymnasiums, nächst dem Wajnerboulevard.

Heute, Donnerstag, den 31. Mai 1877.

2 gr. Vorstellungen um 4 u. halb 8 Uhr.

Zum Schluß: Herkuliische Kraftproduktionen auf 2 starken Arbeitspferden ausgeführt vom Direktor J. Markules, welche nicht im Stande sein werden, ihn von der Stelle wegzuziehen.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm. Preise der Plätze: Sperrplatz 30 kr., 1. Sitzplatz 20 kr., 2. Platz 10 kr., Stehplatz 5 kr. — Anfang 7 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen um 4 und halb 8 Uhr.

## Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 31. Mai 1877.

### Grosse Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien-Inf.-Regim. **Prinz Waisa,** unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Anton Keller.

Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränzchen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehrbilligen Bedingungen vermietet.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr. Achtungsvoll **Anton Dohauer.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt.

## Sommerspeiselokalität

im **Hotel National,**

Wajnergasse,

heute bereits eröffnet wurde, und lade unter Versicherung einer vorzüglichen Küche und ausgezeichneten Kellers sowie prompter Bedienung zum geneigten Besuche ein.

Abends täglich Musik-Reunion der beliebtesten National-Musikkapellen.

1996 Hochachtungsvoll **Franz Mayer.**

## Bierhalle zur „Krone“.

Das dem Pilsner Bier am meisten ähnliche **Sof-Bier** der ersten ungarischen Aktien-Brauerei wird bei mir stets frisch und in bester Qualität verabreicht

auch wird für gute Tischweine, sowie vorzügliche Küche, Frühstück, Mittags und Abends, durch den Unterfertigten bestens Sorge getragen. Achtungsvoll

1875 **E. Jakob Müller.**

## Kiosk-Eröffnung im Lukasbade.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich hiemit dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er den

## Kiosk im Lukasbade

am 27. d. M. eröffnet hat und bestrebt sein wird durch Verabreichung echter Getränke und Erfrischungen, besonders guten Kaffee und vorzügliche Weine zu den billigsten Preisen, sowie durch prompte Bedienung die vollste Zufriedenheit der geehrten Gäste zu gewinnen.

Gleichzeitig erlaubt sich Gefertigter ergebenst anzuzeigen daß täglich vor dem Kiosk eine

### renommirte Nationalkapelle

konzertiren wird. 1995 Um zahlreichen Zuspruch bittet **A. Engländer,** Cafétier.

Sturm's

## Gasthausgarten,

Budapest, Franzstadt, 2 Haasengasse Nr. 25.

Heute, Donnerstag, sowie jeden Sonn- u. Donnerstag Musikkonzert durch eine renommirte Nationalkapelle.

Für gute Speisen und echte Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll 1997 **Karl Hübner,** Gastgeber.

## UNIVERSUM

(Beleznay-Garten).

Morgen, Freitag findet eine große internationale Benefiz- und Abschieds-Vorstellung der beliebten jugendlichen deutschen Chansonetten-Sängerin

**Frl. Marianne** statt.

Heute, Donnerstag, den 31. Mai 1877.

## UNIVERSUM

(Beleznay-Garten).

Erste außerordentliche internationale Künstler-Vorstellung unter Mitwirkung einer Musik-Kapelle.

Es treten auf **Fräulein Kochanovska,** polnische National-Viedersängerin.

Auftreten der weltberühmten Athletin u. Kanonentönigin **Miß Fatima,** welche eine 500zollspündige Kanone auf ihrer Schulter abheuern läßt. Auftreten der jugendlichen Berliner Soubrette **Frl. Walter,** ferner der reizenden ungarischen Volksliedersängerin **Frl. Rosita Hager,** der beliebten Lieber- und Chansonetten-Sängerin **Frl. Marianne,** des 7jährigen Wunderkinds **Annato,** des nordischen Athleten **Petroff,** des Opern- und Konzertsängers **J. J. Gelfa,** der beliebten Pianistin **Idulle Romany,** 1. Auftreten des Herrn **Wollanz,** Organist aus dem Circus Renz.

Anfang 8 Uhr. Ende Mitternacht.

Täglich Vorstellung. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

2003 Die Direktion.

## Geld für Staatsbeamte und Pensionisten.

**Geldvorschüsse** auf alle Gattungen Lose und sonstige Werthpapiere wie auch darauf lautende Depotscheine, ferner auf Gagen und Pensionen. Agenturs-Komptoir, Neue Wienergasse Nr. 6, 1. Stock 2.

1699 Diskret.

## Geldvorschüsse

auf In- und Ausländer Lose, Aktien, Depotscheine, Gold- und Silbermünzen im

1632 **WECHSLERGESCHÄFT** Leonoldstädter Kirchenbazar 5.

1864<sup>er</sup> Promessen Ziehung 1. Juni a. fl. 4 und 50 kr. Stempel.

## In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

### Ein unwillkommener Anblick.

(44. Fortsetzung.)

Der Graf setzte sich in die Nähe des Kamins, denn die Luft war rauh und kalt an diesem ersten Novembertage, und begann sich in die Lektüre eines Morgenblattes zu vertiefen.

Mr. Keene saß an einem Fenster, das nach der Straße ging und befuhrte sich damit, die unten vorbei passirenden Fußgänger und Wagen zu beobachten.

Dalyell setzte sich an einen kleinen Tisch und nahm gleichfalls eine Zeitung in die Hand.

Der Zug geht um zwölf Uhr ab, bemerkte der Graf, von seiner Zeitung aufschauend. Machen Sie sich's bequem, Mr. Keene. Wir haben fast noch zwei Stunden vor uns.

Dann las der Graf weiter und der Advokat setzte seine Fensterstudien fort.

Es entstand ein langes Stillschweigen, das nur durch das Klappern der Zeitungsbätter, das Knistern des Kaminfeuers und das Ticken der kleinen Standuhr unterbrochen wurde. Plötzlich unterbrach Mr. Keene mit lauter Stimme die herrschende Stille.

— Ich beobachte schon seit einigen Minuten ein junges Frauenzimmer, das auf der anderen Seite der Straße steht, bemerkte er. Eine eigenthümlich aussehende, junge Person. Sie scheint sich unbemerkt zu glauben und scheint auch dieses Haus zu beobachten. Sie ist sicherlich eine ganz merkwürdige Erscheinung.

— Ein junges Frauenzimmer? sagte der Graf, von seiner Zeitung aufschauend.

— Ja, eine Person mit sehr rothen Wangen und einem feinen Gesichte. Ihr Schleier ist zurückgeschlagen. Sie scheint Jemanden zu erwarten, der hier aus dem Hause kommen soll.

Dalyell stand auf und schlenderte nach dem Fenster.

Auf der anderen Seite der Straße ging ein schlechtgekleidetes, junges Frauenzimmer in einem verblühten Seidenkleide und stark abgenutzter Sammtjacke auf und ab und schaute unverwandt nach Thorncombe House empor.

Und Dalyell's Herz stand fast stille, als er in ihr Diejenige erkannte, die er weit draußen auf dem Meere — auf dem Wege nach Australien glaubte — die Person, die er geheiratet hatte — Zolette!

Dreißigstes Kapitel.

### Mr. Dalyell's Forderungen.

Zolette bemerkte die Gesichter, welche aus dem breiten Spiegelfenster zu ihr hinabschauten und sie erkannte Dalyell sogleich.

Mit einer hastigen Bewegung zog sie den Schleier über ihr Gesicht und ging rasch fort, eben aus dem Gesichtskreise verschwindend, als Lord Thorncombe seine Zeitung weggelegt hatte und sich dem Fenster näherte.

— Sie ist fort, sagte Mr. Keene. Sie ist soeben um eine Ecke gebogen und kann nicht mehr gesehen werden.

— Sie scheint Sie interessiert zu haben, Mr. Keene, sagte der Graf. War das Frauenzimmer sehr schön?

— Nein, nein, sie war ein ganz gewöhnliches junges Frauenzimmer, erwiderte Mr. Keene. Meine Aufmerksamkeit wurde nur dadurch auf sie gelenkt, daß sie dieses Haus mit solcher Beharrlichkeit betrachtete.

— Die Geliebte von irgend einem der Bedienten wahrscheinlich, sagte Dalyell mit rauhem Lachen. Sie wartete offenbar, um den Gegenstand ihrer Neigung sehen zu können, machte sich aber aus dem Staube, als sie sich von uns hier beobachtet sah.

Der Graf kehrte auf seinen Platz und zu seiner Beschäftigung zurück. Mr. Keene blieb am Fenster, um auf das Wiedererscheinen des jungen Frauenzimmers zu warten, das ihn so interessiert hatte. Dalyell setzte sich an ein anderes Fenster und wachte eben als, während er sich die Lippen fast blutig bis und tausend wilde Flüche zurückdrängte, die er nicht anzusprechen wagte.

Zolette zurück! Zolette wieder in Lond...

Was konnte es heißen? Sie hatte ihn ausfindig gemacht, wußte, wo er wohnte, bewachte das Haus.

Wird sie es wagen, feck zur Thüre zu kommen und nach ihm zu fragen?!

Wo war Mrs. Flint?

Hatte Zolette etwas Böses gegen ihn im Sinne?

Er hatte sich ihrer für immer entledigt geglaubt und hier war sie nun, ein flammender Feuerbrand, der ihn zerstören konnte.

Er wartete auf ihr Wiederkommen — aber sie kam nicht.

Mr. Keene zog sich vom Fenster zurück und nahm ein Morgenblatt zur Hand, aber Dalyell wagte es nicht, seinen Posten am Fenster zu verlassen.

Die Zeit zum Abgange des Zuges kam herbei. Der Wagen fuhr vor.

Der Graf und Mr. Keene fuhren nach dem Bahnhofe, Dalyell blieb aber noch immer an seinem Fenster, ängstlich wachend und voll ärgerlicher Entschlüsse.

Die meisten Diener waren schon am vorhergehenden Tage nach dem Schlosse des Grafen abgeschickt worden und nur die Haushälterin mit ihrem Sohne und noch einer Dienerin waren zurückgeblieben.

Es war keine Vorkehrung für Dalyell getroffen, um in Thorncombe House speisen zu können, da man geglaubt hatte, daß er mit dem Grafen nach Essex reisen werde.

Die Haushälterin bereitete ihm nun ein Gabelfrühstück und Dalyell verließ seinen Platz am Fenster, um dasselbe zu verzehren.

Nach der Mahlzeit saß er wieder eine Stunde lang wachend und wartend am Fenster und da von Zolette nichts mehr zu sehen war, ging er endlich verdrießlich aus.

Er machte zur gewohnten Stunde seinen Spazierritt in den Park und speiste dann zu Mittag in seinem Klub.

Gegen zehn Uhr Abends kehrte er langsam nach Thorncombe House zurück.

Als er sich dem Palais näherte, erblickte er eine Frau, die auf der gegenüberliegenden Seite auf und ab ging.

Es war — Zolette, die auf ihn wartete.

Er ging über den Weg und kam hinter ihr einher. Wenn er noch einen Zweifel gehabt hätte, daß es seine Frau sei, so hätte ein schärferer Blick auf ihre plumpe, derbe Gestalt und ihre nachlässige Kleidung denselben zerstreut.

Es war eine Eigenthümlichkeit Zolettens, daß jedes Gewand, wie neu es auch sein mochte, so bald es an ihrem Körper hing, sofort verdorben und abgetragen ansah. Das kam wohl daher, weil sie stets nur bunte, aber sehr schlechte Stoffe wählte und keinerlei Sorgfalt auf ihren Anzug verwendete, weil sie es für leichter hielt, immer wieder etwas Neues anzuschaffen, als das, was sie bereits besaß, zu schonen.

Möglicherweise wirkten diese beiden Ursachen zusammen.

Dalyell kam ganz nahe auf sie zu. Sie wandte den Kopf um und blieb ihn anstarend stehen.

— Zolette! sagte der Glende; bist Du es wirklich?

Das Mädchen nickte mit dem Kopfe.

— Ja, ich bin es wirklich, erwiderte sie trotzig. So hast Du mich also gesehen?

— Ja, und der Graf hätte Dich auch bald gesehen. Das war sein Advokat, der am Fenster stand. Deine Verwegenheit hätte Dich leicht in Unannehmlichkeiten verwickeln können. Wenn der Graf Dich gesehen hätte, hättest Du heute Nacht in einem Gefängnisse geschlafen.

— Warum?

— Unter der Anklage einer versuchten Fälschung. Du wärest mit Mrs. Flint gleichmäßig bestraft worden.

— Nun, der Graf hat mich aber nicht gesehen, sagte Zolette mürrisch; und ich hätte mich aus dem Staube gemacht, wenn er mich gesehen hätte. Mich fängt so leicht Keiner. So schlau als der Graf und Du es bist, bin ich auch noch.

— Ich war in meinem Leben nicht mehr über-rascht, als da ich Dich heute Morgens erblickte, sagte Dalyell. Ich zahlte Deine Ueberfahrt auf dem „Ghilberchi.“ Ich sah Dich nach Australien absegnen.

— Das weiß ich; aber wie Du siehst, bin ich

nicht dahingereift. Ich bin Dir gewachsen, Piers Dalyell, zu jeder Stunde.

— Wo ist Mrs. Flint?

— Auf dem Ocean, antwortete Zolette mit rauhem Lachen. Sie ist nach Australien gegangen, sicher genug. Sie ist auch so eingeschüchtert, daß sie sicherlich nicht zurückeilen wird. Aber sie ist keine Verwandte von mir. Ich bin ihrer überdrüssig.

— Sie war Dir eine Mutter.

— O schweig! Predige, mir nicht, Piers Dalyell. Ich bin anders geworden, seit ich Dich zum ersten Male sah. Ich bin rücksichtslos geworden. Ich war gut genug, bis Du mir in den Weg kamst; aber seit ich Dich kenne, und seit ich gehört habe, daß ich die Tochter eines Mannes bin, der erhenkt wurde, bin ich ganz außer mir, und es ist mir gleichgültig, was ich thue oder was außer mir wird. Das ist ein schöner Sturz, nicht wahr, von dem Glauben, ich sei eine Grafensstochter? schrie Zolette wild.

— Sprich nicht so laut!

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Die Jubiläumsgeschenke des Papstes.) In den beiden Sälen „der Kanonikern“ und der „Leppiche“ im Vatikan zu Rom sind seit 23. Mai die Geschenke zur Schau ausgestellt, welche der Papst aus Anlaß seines Jubiläum erhalten hat. Es sind dabei mehr oder weniger alle europäischen Staaten vertreten. Die Gaben selbst bestehen meistens aus Kirchengeschäften aller Art, aber es befinden sich darunter auch Statuen, Delgemälde, Kandelaber, Uhren und selbst Salami und Mortadelle di Bologna in Silberpapier mit ausgewählten Sorten sowohl italienischer als fremder Weine. Man sagt, daß diese Geschenke inmitten aller Pracht der weltlichen Wohnung der Päpste eine eigenthümliche Wirkung hervorbringen, und es war gewiß kein glücklicher Gedanke, sie mitten unter Stolen, Maßgewändern und artistischen Gegenständen aufzustellen.

(Ein Brief Blücher's.) Ein aus London, 6. Juni 1814, datirter Brief Blücher's an seine Frau lautet folgendermaßen:

Ich bin gestern in England gelandet, aber ich begreife nicht, daß ich noch lebe, daß Volk hat mich beynabe zerrissen, man hat mich die Pferde ausgepannt, und mich getragen, so bin ich nach London gekommen, wieder meinen Willen bin ich vor den Regenten sein Schloß gebracht, vor ihm den Regenten bin ich empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hinf mich am dunkelblauen bande sein Portrait, was sehr Reich mit Brillanten besetzt wahr um den Hals und sagte glauben sie mich, daß sie keinen treuern Freund uf Erden haben, wie mich, ich logire bei ihm.

nun muß ich dich bekann machen, daß trotz allen widerstreben mich der könig den morgen wie wir nach England gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürsten Blücher von der Wahlstadt, meine Söhne sind großen Blücher von Wahlstadt, daß Fürstenthum erhalte ich in Schlesien, allwo ein Kloster war, daß Wahlstadt heißt, nach meinem tode erhelst du uf lebenszeit eine Pension daß du als Fürstin leben kannst. daß ist nun alles was ich dich tezt, da ein Courier abgeht, Schreiben kann, was hir nun weiter mit mich vorgeht, daß sollst du mit dem neusten Courier erfahren.

Thue mich die liebe und Schreib an Friße und Gebhard, Frank ist entweder in Berlin bei dich oder in Sitten, mach auch ihm damit bekann, hast du noch von unsere Sachen was in Schlesien, so laß es da, den den Sommer werden wir doch da leben, die vorsehung tuht vilhl vor mich und ich genieße im voraus die Freude euch alle die mich lieb und wehrt sind in glückliche verfassung nach meinen leben zu wissen. Dein bruder ist bey mich und grüßt, er ist Zeuge von allen dehm, was mit mich vorgeht, daß voll trägt mich uf henden, ich darff mich nicht sehen lassen, so machen sie ein geschrey und sind gleich 10,000 zusammen, in mondörung darff ich gahr nicht erscheinen, nun lebe wohl ich kan nicht mehr Schreiben, den ich in völlig betäubt, unter 10 tage kan ich hier nicht loß und dan gehe ich nach Holland und will so baldde möglich zu dich, lebenslang dein dich herzlich liebender

London, 6. Juni 1814.

Blücher.

(Der Niagara-fall verkauft.) „New-York Herald“ schreibt: „Schon lange hat der Niagara seine Poesie verloren. An seinem Ufer pfeift die Lokomotive, über die Felsen schwingen sich Hängebrücken und überall haben sich Restaurationen eingerichtet. Jetzt geht aber der berühmte Wasserfall in den prosaischen Zustand einer bewegenden Kraft über, und in der That ist am 1. Mai die hydraulische Kraft des amerikanischen Falles einem Herrn aus Buffalo um 71,000 Dollars verkauft worden. Der andere Theil des Niagara auf der Seite von Kanada, genannt Horse Shoe (Pferdehufe), wird ohne Zweifel dasselbe Schicksal erleiden. Ein Gelehrter, Dr. Siemens, studirt in diesem Augenblicke die Frage, wie die bewegende Kraft desselben auf große Distanzen zu übertragen sei. Er hat berechnet, daß die Wassermenge, die sich von dieser Seite herabstürzt, 100 Millionen Tonnen in einer Stunde beträgt. Die von diesem Falle allein repräsentirte Kraft kommt jener von 16,800,000 Pferden gleich und würde, wenn sie vom Dampf hervorgebracht werden sollte, eine Verwendung von 266 Millionen Tonnen Kohle in einem Jahre erfordern. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kohlenproduktion im Jahre 1874 etwas weniger als 275 Millionen Tonnen betragen hat, so ergibt sich nach der Angabe des Doktors Siemens, daß der Horse Shoe-Fall für sich allein hinreichen würde, um alle Fabriken, Lokomotiven und Dampfmaschinen der Erdugel in Betrieb zu setzen.“

XLIII. Generalversammlung

der 1990

PESTER

Walzmühl-Gesellschaft.

Zur Folge des in der heutigen Direktionssitzung gefassten Beschlusses werden die P. L. Aktionäre der Pester Walzmühl-Gesellschaft zu der am 14. Juni l. J. 10 Uhr Vormittags im Bureau unseres Etablissemments (Walzmühlgebäude) stattfindenden Generalversammlung mit dem Beifügen eingeladen, daß laut §. 14 der Gesellschaftsstatuten nur diejenigen Aktionäre stimmberechtigt sind, welche auf ihren Namen wenigstens drei Aktien in den Büchern der Gesellschaft eingetragen haben und ihr Eigenthum und ihren Besitz der Aktien, mit denen sie stimmen wollen, entweder durch Vorlage derselben oder durch ein amtliches Zeugniß ausweisen. Abwesende können sich durch Bevollmächtigte stimmberechtigte Aktionäre vertreten lassen. Je drei Aktien geben eine Stimme

Zur Verhandlung gelangen:

- 1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Bericht des Aufsichtskomitees.
3. Vorlage der Bilanz, Beschlußfassung darüber und Ertheilung des Absolutariums.
4. Wahl eines Direktionsmitgliedes.
5. Wahl von drei Aufsichtsräthen und eines Ersatzmitgliedes.
6. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des Generalversammlungs-Protokolls.
7. Verlosung von 10 Serien Prioritäts-Obligationen des Anlehens vom Jahre 1871.

Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen vom 6. Juni l. J. anfangen im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht bereit.

B u d a p e s t, den 16. Mai 1877.

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

SANATORIUM

Rudolfshof in Sulz

nächst Kallententgeben bei Wien.

Die Wiedereröffnung des nach Schweizer Art eingerichteten ersten österreichischen Pensions- und Rekonvaleszentenhauses in Sulz findet am 1. Mai 1877 statt. Die günstige Lage desselben in dem reizenden Waldthale, umgeben von ausgedehnten Fichtenwäldern, gutes Trinkwasser, die herrliche Gebirgsluft, verbunden mit der besten und billigsten Verpflegung, bietet für Gesunde, besonders aber für solche Personen, welche schwere, erschöpfende Krankheiten überstanden, einen angenehmen und günstigen Aufenthalt. Bäder, Molke und Mineralwässer werden verabreicht; ebenso ist für ärztliche Ordination gesorgt. Die Dauer des Aufenthaltes ist mindestens eine Woche.

Dejeuner, Diner und Souper 12 fl., Zimmer von 4 bis 10 fl. per Woche. Speise-, Musik- und Lesesalon, Stegelbahn, herrliche Spaziergänge mit den schönsten Fernsichten, gemeinsame Ausflüge zu Wagen, tägliche Post- und Telegraphen-Verbindung, sowie direkter Omnibus-Verkehr zwischen der Südbahnstation Ujeing und Sulz.

Nähere Auskünfte und Anmeldeungen loco Sulz. Prospekte werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Grösstes Depot

von 1794



Stückvergütung per Flasche 10 kr.

Sitzen & 50 Stk. gehakt.

Anton Dreher's Export-Bier.

J. J. FURST & Co.,

Trommelgasse

Nr. 41.

Bei Abnahme von 10 Kisten, Kisten gratis.

Wahrhafter

Natur-Wein-Essig,

Weiß und Schiller, ist per Liter à 24 kr., pr. Hektoliter mit 20 fl., bei größerer Abnahme entsprechend noch billiger zu haben bei

Anton Julius Eder,

Waltnergasse Ecke Nr. 12, der Krongasse, im Hofgewölbe Nr. 13. 1957

N O V A.



- 70 kr. Amerik. Maschine verfertigt Zigaretten. Es genügt an einem Ringe je einmal nach rechts und links zu ziehen.
75 kr., 1.30-1.60. Pipes Gomburger kurze Tabakpfeife, raucht trocken.
30 kr. Hühneraugenbürste, entfernt jede Hornhaut.
1.60 Praktische amer. Flaschen-Verkork-Maschine.
30 kr. Schöne Prismaglas-Knopfkork für Tischläschen.
A. 3. Engl. Taschenlampe in Buchform.
60 kr. 12 Stück übermorgensche Zauberbilder, verändern sich durch Erwärmung, verschwinden, erscheinen wieder.
85 kr. Marquellbon, franz. Zwillingsstahlsäge, Kistlet Porzellan, Glas, Stein, Meeresschnecken- und wasserfest.
1.60 Pfeifenrohrputz-Maschine.
25-60 kr. Selbstgurt-schnallen erziehen Riemen oder Hosenträger; halten vor, wie nach Tisch gleichmäßig.
60 kr. Schöner Paragont, Flaschenkork, schützt vor Abtropfen das Flüssigkeit bei Rothwein u. s. w.
1.1, 1.50-1.80. Diebstahlsichere Zapphuppen mit Schlüssel.
1.50-2. Amerik. zusammenlegbare Hut- und Kleiderhaken mit 3 und 5 Säden, leicht zu befestigen.
80 kr. Feuerzeug, durch welches man Zündhölzchen erhält, ohne die Büchse öffnen zu müssen.
13.50. Gutes Tabakschneid-Maschine größer mit Schwungrad fl. 18.
30 kr. Gutes Schwefelgug Einleg-Sohlen.
1.80. Thermometer, richtiger Wetter- und Barometer.



- Soranziger. Basis: Kristallisation von Chemikalien.
fl. 1. K. v. v. Hofapotheker Gebrüder Zahn-Halsbänder, erleichtern das Zahnen bei Kindern. Die bekannteren echt engl. Kinderzahnpelzen fl. 3.
fl. 7, 9-11. Zierliche Blumentische, 3 Größen mit festen Bronzieren Blumenquirlen.
fl. 1. Perlmutter, 1.25 Elfenbein, 1.50 Schildkröte Mechanik und auszufahren.
fl. 1. Scherhafter untrüglicher Liebes- und Sympathie-Thermometer, zeigt deutlich jede Zuneigung der Menschen.
60 kr. Unterschied des Temperaments zweier Menschen gegen einander durch brieflich bei

THEODOR KERTESZ BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 2. 195

1421

Zur Sommer-Saison

empfiehlt das

Herren-Kleider-Magazin

von 1631

Jak. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,

Best, Waltnergasse und Christophplatz 2, „zum großen Christoph“.

Elegante u. billige Anzüge

aus Schaafwolle, Leinen und Lustre, für die Reise:

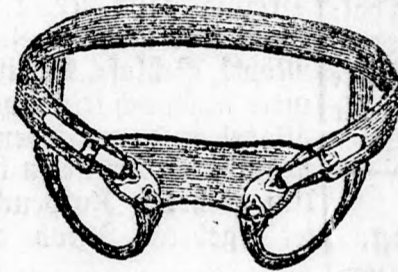
Mentschikoff u. Havelocks

in allen Qualitäten.

Ferner alle erdenklichen Sorten in Livreen und Knabenkleidern.

Elastisches Bruchband,

anerkannt von hervorragenden Aerzten und vielen Bruchleidenden.



Diese wichtige Erfindung befreit von ferneren Leiden durch Brüche, da selbe sofort Erleichterung verschafft, keine Metallfedern hat und bei Tag und Nacht ohne Schmerzen getragen werden kann.

Bei brieflichen Bestellungen eruchen wir um Angabe, ob links-, rechts- oder beiderseitiger Bruch vorhanden ist, bei letzterem auch das Maß der Entfernung einer Bruchöffnung zur anderen sowie auch des Bruchumfangs.

Ernst Schotola und Neoschil,

Budapest, Waltnergasse Ecke Deakgasse im von Mocsonyi'schen Hause.

Alleinige Fabrikanten und Erfinder der elastischen Bruchbänder.

PROMESSEN

für die ZIEHUNG am 1. Juni auf

1864-er Staats-Lose

Haupttreffer ö. W. fl. 200.000

sind à 4 fl. 50 kr. für Stempel. 1891

Ein Fünftel 1839er Rothschild - Lose

Haupttreffer fl. 280.000

sind à fl. 12 und Stempel zu haben bei

M. LUEFF,

Parfumeur, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

ANZEIGE.

Zur größeren Bequemlichkeit der hohen Herrschaften und des geehrten P. L. Publikums haben wir die zum gänzlichen Ausverkauf bestimmten älteren Waaren-Vorräthe

unseres Damen-Modewaaren- und Confections-Geschäftes

1. Stocke des alten Postgebäudes,

Hatvanergasse 2,

in unser ebendasselbst befindliches

Parterrelokal (vormaliger Trep-) penaufgang

übräumen lassen, und offeriren wegen Beschleunigung des Ausverkaufes Kleiderstoffe, Toiletten, Mäntel, Jacken, Leinenwaaren, Vorhänge, Decken etc.,

ZU SPOTTBILLIGEN PREISEN.

Leopold Thein & Söhne.

DAS STÄRKSTE MITTEL

GEGEN MIASMEN

Neue Zubereitung, empfohlen durch die ersten Chemiker, die keinen Geruch zurücklässt, stärker wirkt, als der Chlor, das Phenol und alle die bis jetzt gebrauchten Mittel.

DAS WASSER RAFAEL vernichtet gänzlich die vergifteten und faulen Miasmen, die auch die Ausdünstungen von angeheulten thierischen Excrementen. Es ist das mächtigste Mittel, welches man gegen Faulnis, die Epidemien erzeugen kann, gebrauchen kann.
DAS WASSER RAFAEL IST OHNE GERUCH und lässt nach sich keinen unangenehmen Gestank, wie es nach Chlor und Phenol der Fall ist.

DAS WASSER RAFAEL IST FARBLOS und wird deshalb für die Bewahrung von Stoffen gebraucht, welche es so wenig wie das gewöhnliche Wasser, schmutzt. Es genügt, in den Niederlagen, die Kleider, Stoffe und Pflanzwerke mit diesem Wasser zu besprengen, um dieselben unversehrt zu erhalten.

DAS WASSER RAFAEL IST EIN ALLMÄCHTIGES MITTEL GEGEN INSECTEN. Ein Bettgestelle, mit einem Pinsel oder einer Bürste abgewaschen, wird von jeglichem unangenehmen Insect entledigt.

DAS WASSER RAFAEL IST UNUMGÄENGLICH IN DEN SPITÄLERN, AMBULANZEN, KRANKENHÄUSERN und in den Zimmern von Kranken. Es neutralisirt gänzlich jede giftige und schädliche Ausdünstung und, insbesondere, es halt augenblicklich den stärksten Blutverlust auf, heilt Einschnitte, geplatzte und verbrannte Haut.

DAS WASSER RAFAEL vernichtet jeden schlechten Geruch des Körpers, und es genuegt dazu etliche Tropfen davon auf Baden, Wäsche und allerlei Pflaster zu gießen.

Man versendet 25 Flacons als échantillon gegen EINSENDUNG VON SECHZEHN FRANCS FRANCO.
DAS WASSER RAFAEL wird auch in Fässchen vom Gehalte von 60 bis 70 litres verkauft. Man kann die Lieferung fuer Armeen und Administrationen auf sich nehmen.
H. de MOYUA et Cie. 34, Rue Brouot. PARIS.

1891

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Handschuhe**  
aus dem feinsten Prager Leder. Bitte das geehrte Publikum sich gütigst davon zu überzeugen.  
1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnah 90 fr.  
1 Paar Glace-Handschuhe, 3 reibige Manschetten oder 3 Knöpfe 1 fl.  
1 Paar Herren-Handschuhe, die besten, Doppelnah 1 fl.  
1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe fl. 1.70.  
1 Paar echt Hirschleder- Militair-Handschuhe 1 fl.  
1 Paar Handschuhe puzen geruchlos und repariren 8 kr., bei

**Moritz Politzer, Handschuhmacher,** Budapest, Franz Deakgasse vis-à-vis F. W. Inger's Sohn.

Eine geübte **Clavierlehrerin** hat noch einige Stunden für Anfänger zu vergeben. Näh. fl. Feldgasse Nr. 2, Thür 10. 2406

**Als Wirthschafterin** wünscht eine kinderlose Witwe für die Provinz baldigst placirt zu werden. Anträge unter Chiffre „Wirthschafterin“ an die Exp. 2429

**Reeller Heiraths-Antrag.** Ein Witwer in den besten Jahren, v. sehr guter Gesundheit, Groß-Industrieller u. Landwirth fath., mit guten Vermögensverhältnissen, der gezwungen ist, auf seiner Fabrik (wunderschöne Gebirgsgegend) zu leben, sucht zu seiner Stütze eine Frau. Dieselbe soll Vorliebe für das Landleben haben und einiges Vermögen besitzen, über dessen Sicherstellung nähere Besprechung entscheidet wird. Nicht anonyme Briefe mit Photographie und Angabe des Alters und der Vermögensverhältnisse werden erbeten unter W. G. 26 poste restante Budapest. 2422

**Ein Kaffeehaus** sammt sämtlichen Requisites; ein Kaffeehaus, so auch alle Sorten Gebrannte-Säfte sind billig zu verkaufen. Näheres die Exp. 2425

**Ein Maschinist,** der mehrere Jahre hindurch bei Herrschaften engagirt war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle bei einer Landwirthschaft oder Dampfmaschine. Näheres in der Exp. 2419

**Wichtig für Besitzer** guter Gebirgsweine. Zu einem am hiesigen Plage bestehenden Fabrikgeschäft, welches 50% Reingewinn abwirft, wird ein Theilnehmer, welcher entweder gute Gebirgsweine oder aber einige Tausend Gulden besitzt gesucht. Gefällige Anträge unter „Wein Theilnehmer“ an die Exp. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 2408

**Schuhgeschäft** altbekannt, mit Kunden am ersten Platz, guter Posten, billiger Zins, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2400

**Möbel-Wazar,** Dreißigtag Nr. 1, erster Stock sind mehrere Zimmer Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und auch sein tapezirierte Möbel und um jeden annehmbaren Preise zu haben. Um geehrten Zuspruch bittet ergebenst Jakob Weiß 2458

**Die Plüsch-Anstalt** L. Burger Karlsplatz Gewölbe Nr. 18, übernimmt Plüsch 1 1/2 kr. per Meter wo auch alle Gattungen Kinderkleider zu den billigsten Preisen zu haben sind. 1973

**Circa 1000 Stück Grabsteine und Monumente** von Marmor oder Sandstein werden sehr billig (schon von 5 fl. aufwärts) verkauft Schlangengasse Nr. 1, und Kerepeserstraße Nr. 21 (Ecke der Gärtnergasse), auch Marmorplatten, Stufen und Grab-Einfassungen und Grabgitter werden zu anerkannt billigsten Preisen verkauft. Die erste Budapester Leichenbestattungs-Anstalt **Entreprise de pompes funebres,** Schlangengasse Nr. 2. 1725

**Heirath.** Ein gut konservirtes fünfzigjähriger kinderloser Witwer, in distinguirter geachteter Stellung, wünscht sich mit einer vermöglichen Dame, kinderloser Witwe oder Mädchen nicht unter 35 Jahre zu vermählen. Gelegentlich Anträge mit der Chiffre L. M. 19 womöglich mit Photographie übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. und folgt selbe nur gegen Vorweisung des Annoncencheines aus. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Strenge Diskretion gegenfeitige Ehrensache. 2411

**Möbel-Offert.** 1 Schifffon, polit. Nuss. fl. 18  
1 Schifffon, doppeltbürtig fl. 22  
1 Bett, polit. Nuss. fl. 8  
1 Bett, polit. m. Füllung fl. 10  
1 Nachtkastl polit. Nuss. fl. 5  
1 Waschkasten fl. 12  
1 Salonstisch fl. 15  
1 Garnitur: 1 Kanapé, 2 Fauteuils u. 4 Taboretts aus Nuss. fl. 75  
1 solche aus Gobelins fl. 85  
Ferner eine große Auswahl feinsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, Spiegel u. Bilder zu äußerst billigen Preisen. Hochachtungsvoll Bernhard Wellisch, alte Postgasse Nr. 10, 1. St. Ecke Waiknergasse. 1927

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird für ein Spezeriegeschäft aufgenommen. Adresse in der Expedition. 2432

**Vom Versakante** die schönsten Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen neuester Façon sind sehr preiswürdig am Lager bei **H. Hoffmann, Juwelier, Kerepeserstraße, Wazar Nr. 2.** Einkauf von Gold, Silber und Uhren und darauf lautende Verpfändscheine im vollen Werthe. Provinzaufträge werden gewissenhaft und prompt ausgeführt, sowie altes Gold und Silber gegen neues umgetauscht. 2201

**Ein, oder zwei** ist. Böglinsje werden in einem sehr anständigen Hause in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 2403

**Französisch, englisch, italienisch, türkisch, ungarisch und deutsch** unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England, Italien und im Orient lebte, bei möglichem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

**Franz. Konversations-Übungen** bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden. Zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt.

**Palatingasse Nr. 13, 2. Stock 18.** Jene die Frankreich oder England zu bereisen wünschen, werden in der kürzesten Zeit nach einer leichten praktischen Methode, wobei selbe in ihrem Verufe gar nicht gestört werden, in der nöthigen Umgangssprache vorbereitet. Die Einschreibungen zu den **Abend-Kurs** für französisch u. englisch, aus kleineren und größeren Gruppen bestehend finden täglich statt. Auch ist daselbst gänzliche **Verpflegung** bei beliebiger Umgangssprache zu haben. 1979

**Hirdetmény.** Erzsébetfalván az országot mentében fekvő, egy, több lakosztálylyal, alkalmas pinceszehelyiséggel s nagy kiterjedésű istállóval bíró lakház, ahhoz tartozó közel három holdnyi bőséggel f. é. (1877) november hó 1-től haszonbérbe kiadó Ertekezetheti Kiss Albert, ügyvédek, Budapest, újvilág-utca 13 szám alatt. 2433

**Ein geübter** Banbagist findet allsoogleich Beschäftigung bei Peter Fijcher, Hatvanergasse Nr. 11. 2434

**Hotel** eines der vorzüglichsten, nebst Kaffeehaus und Restauration, oder ein Kompanion gesucht, wie auch ein im besten Betriebe stehendes **Kaffeehaus** auf's feinste ausgestattet, billiger Zins. Preiswürdige **Gasthäuser.** 1 mit dem besten Gassencharakter auf frequentem Posten, billig zu erzielen. Es werden auch alle Gattungen Geschäfte ohne Schreib-Gebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Auch sind 2 Villen: sammt Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **D. Fogl, Waiknerstraße 65, 1. Stock Nr. 5.** 2288

**Mäßiges Honorar** für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, in der deutschen ungarischen und französischen Sprache **Schön- und Nachschreiben.** Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft oder Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Auch besorge ich Büchereirichtung und Abschlüsse u. richte jene Geschäftsleute, die keinen Buchhalter halten, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher vollkommen ab. **Schüler** aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des hierfantilsches, Fr. Deakgasse 12. Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Unterricht in und außer dem Hause. 2280

**Ein junger Mann** mit 400 fl. Kaution wird als Aufseher und Kassier für die Provinz gesucht. **1 Geschäftsleiter** mit 200 fl. Kaution gesucht. (Christi hat Vorzug.) Näh. fl. Kreuzgasse Nr. 34, im 1. Stock Th. 4. 2435

**Eine Villa** vis-à-vis der Ludwigler Pferdebahn, mit einem prachtvollen schattigen Wald, Obstbäumen circa 9 Joch Grund wäre sehr preiswürdig zu verkaufen. Lohnt sich seiner reizenden Lage wegen zu sehen. Näheres Rest. V. Bezirk Göttergasse Nr. 12, beim Hauseigenen Thümer. Vormittags von 7 bis 10 Uhr. 2426

**Schwächliche Kinder** können zur Luft-, Milch- und Molkentur, auch ohne Begleitung nach einem heilkräftigen Kurort geschickt und bei einer Ärzten-Sammlung zur gänzlichen Verpflegung und sorgfältigen Aufsicht (im Juni und August zu ermäßigten Preisen) untergebracht werden. Auskunft ertheilt die Exp. 2436

**Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Diensthöten** empfiehlt Brejány's Placirungs-Komptoir, Erdlergasse. 2436

**Slaviere** wegen verschiedener Verhältnisse billigst zu verkaufen. Ein neuer Stussflügel prachvoll, ein Schneigehöfer Flügel, ein Flügel mit 25 fl. Klavierkommission-Geschäft. Deakgasse 5, Th. 7. 2437

**Egy nyitott üveges hintó,** öt teherszállító kocsi, nyolcz lóra való kumetszerszám, egy vas Fr. Prokop-féle penceszekrény, különféle szállító-üzleti és irodai felszerelvény s hétésszáz kilo makulatur papiros szabad kezébol eladó. Bóvebb értesést ad Dr. Francisci Kázmér bites ügyvéd helyben V., fút 9 szám alatt. 2438

**Ein anständiges** Fräulein (Christin) aus gutem Hause, geschickte Verkäuferin so auch mit der Haushaltung vertraut, wünscht als Verpfleigerin od. Hausfräulein am liebsten bei alten Leuten baldigst placirt zu werden. Adresse Schlangengasse Nr. 5, 1. Stock 3. 2414

**Ohne Honorar im Vorhinein**  
Lehre ich nach vielfach anerkannter leichtfähhiger praktischer Methode die  
**Buchhaltung u. Rechnen**  
für jedes Unternehmen gründlich und mit bestem Erfolge in nur 30 Stunden.  
Damen erhalten Separatunterricht. Wenig Bemühte werden berücksichtigt.  
**Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter,** Leopoldstadt, Breitenradgasse 8, Budapest.  
Viele 100 meiner Schüler haben sich durch meinen prakt. Unterricht ihrer Existenz gesichert, und sprechen deren Dankbriefe, auch von unten benannten hohen Herrschaften für den Erfolg mein r Lehrgang. Auswärtige Dankbriefe sende ich auf Wunsch franco.  
H. c. Gr. Jos. Zichy, Jos. v. Vicziany, Minister. Gutsbesitzer.  
Nikolaus v. Perczel, Géza v. Otlík, Sohn des Generals. Sylv. de Fabry Elder v. Rumungest, Ministerialrath. Neffe des Ministers v. Szende.  
Nik. Edl. v. Szalopek, Dionys v. Perczel, Gutsbesitzer. Sohn des Justizministers.

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**  
jeber Art, besonders Schwächestände, so auch Hautausschläge und Hautbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von  
**A. BESENEK,** prakt. Arzt.  
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Szabancgasse Nr. 16, 2. Stock.  
Thür Nr. 16.  
Honorar te Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.  
1626

**Prachtvolle allerneueste Damen-Kleider-Stoffe**  
staunend billig bei  
**ADOLF HAMBURGER,**  
Budapest, Kronprinzgasse 8.  
Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko. 1679

**Herren- u. Knabenkleider,**  
WASCH- und LUSTRE-ANZÜGE.  
elegant und billigst bei  
**Adolf L. Haas,** 1862  
Schlangengasse 2.

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
**J. PRINDL,**  
em. k. l. Militärarzt, Spezialarzt sein 25 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**  
heilt neu entdeckte Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob früh oder alt, in 2-5 Tagen noch neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in seiner  
**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.**  
Eingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 1628  
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

**Am 4. Juni**  
L. J. findet die zweite Haus-Vizitation im Budapestier Grundbuchsamt, 10 Uhr Vormittags, über das im VII. Bez., Rosengasse Nr. 693, Nr. 4, gelegene, der Frau Leopoldine Giergl gehörige schöne Gehaus mit einem Hausgarten statt, welches 3400<sup>0</sup> Grund, auf ein Stodwerk angezogen, über fl. 3000 netto Zins trägt, steuerfrei und durch Beantragung des hohen Baurathes 1080<sup>0</sup> Grund Extension erhält, aus 20 Wohnungen, darunter eine Herrschaftswohnung, besteht. Dieses Haus wurde 1869 gerichtlich auf 27,714 fl. geschätzt, seitdem sind über fl. 20,000 durch Zubauten und Investitionen angewendet worden und wurde nachträglich mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse auf fl. 48,000 gerichtlich geschätzt. Kaufsüchtigen dürfte sobald nicht so eine vortheilhafte und günstige Gelegenheit geboten sein und ist, nach den wirklich reellen, hierauf reflektirenden Hauskäufern zu urtheilen, eine sehr lebhaftes Begehrung bei dieser endgültigen zweiten Vizitation vorauszusetzen.  
Der Hausinspекtor,  
Waiknerboulevard Nr. 4, 1. Stock Nr. 6.  
1939

**Zahnärztliche Anzeige.**  
Der seit 25 Jahren in Budapest bekannte Zahn-techniker, letzte 10 Jahre bei Herrn Dr. Turmovsky, Zahnarzt, als Assistent und Techniker fungirende **Philipp Fuchs** gab genannten Posten auf, und hat mit **Dr. Glück ein zahnärztliches Atelier** errichtet. Den P. T. Zahnpatienten werden besondere Vortheile geboten. Neueste Erfindung der Zahntechnik. Einzelne Zähne, wie auch ganze Zahngebisse werden mit Luftdruck ohne Schmerzen in kürzester Zeit von Unterfertigten angefertigt.  
**Dr. Glück, Philipp Fuchs,** Zahntechniker.  
1998  
Wohnung: Ecke Waikner- und Deakgasse 4.

Der kleine Kapitalist.

B u d a p e s t , 30. Mai.

(General-Versammlung der ungarischen Westbahn.) Präses Graf Edmund Zichy eröffnet die heute Vormittags stattgefundene General-Versammlung, indem er deren Beschlussfähigkeit konstatiert und den Staatssekretär Herrn Paul Madarassy als königlichen Kommissar vorstellt. Dem vom Generaldirektor Herrn Karl Ritter v. Fafh vorgelesenen Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die Transporteinnahmen betragen im Jahre 1876 1.360,050 fl. 51 kr., um 14,662 fl. 75 kr. mehr als in 1875, dagegen sind auch die Betriebsausgaben auf 1.227,396 fl. 5 fr., daher um 26,894 fl. 6 fr. gegen das Vorjahr gestiegen. Die Erhöhung der Ausgaben ist theilweise auf die durch Hochwasser verursachten Beschädigungen zurückzuführen. Der Beschluss der vorjährigen General-Versammlung, die 1874er Sberanleihe, von welcher noch 1.267,200 fl. unter Mitsperre d.S. fön. Kommissars ungeben in den Gesellschaftskassen liegen, gegen Goldprioritäten à raison des Kurswertes zu konvertiren, konnte deshalb nicht ausführt werden, da ein Aktionär dagegen Protest erhob, aus dem Grunde, weil der betreffende Antrag nicht auf der Tagesordnung stand und das Handelsgericht dieser Einsprache Folge gab. Die Direktion bittet um die Erneuerung der betreffenden Ermächtigung. Von der Seitens der ungarischen Regierung nogoziirten Investitionsanleihe entfallen auf die ungarische Westbahn nominal 571,000 fl., deren Flüssigmachung jedoch von der Bewilligung eines äquivalenten Betrages für die steirische Linie Seitens der österreichischen Regierung abhängig gemacht wurde, welche Bewilligung aber bis jetzt nicht zu erreichen war. Die Direktion sieht sich dem ungarischen Finanzminister zu Dank verpflichtet, d.h. derselbe trotz dem Betrag von 133,000 fl. à conto der Investitionsanleihe flüssig machte. Für Anschaffung von Verbrauchsmaterialien, sowie für die von der Regierung vorgenommenen Streichungen in der Betriebsrechnung ist die Gesellschaft der österreichischen Kreditanstalt und der ungarischen Kreditbank 810,903 fl. 56 kr. schuldig geworden, welche Summe in den Materialvorräthen, sowie in verschiedenen Forderungen ihre Bedeckung findet. Aus den Erträgen der Verschleißagenturen wurde ein Reservefond gebildet, welche Ende Dezember 1876 bereits 15,282 fl. 21 kr. betrug. Die Direktion hat sich auf Grund des Handelsgesetzes konstituiert und zur Führung der Geschäfte eine Exekutive, bestehend aus den früheren Mitgliedern der Generaldirektion, ernannt. Mit dem Generaldirektor Herrn Karl Ritter v. Fafh bestand schon ein Vertrag, mit dem Direktor Herrn Maximilian Fuchs wurde ein solcher abgeschlossen. Der Direktionsbericht gedenkt schließlich des Ablebens des Direktionsmitgliedes Herrn Salomon Brandeis-Weitersheim. Nachdem auch noch der Bericht des Aufsichtsrathes verlesen worden, wird der Direktion und dem Aufsichtsrathe das Absolutorium ertheilt. Es wird ferner beschlossen, die Direktion zu ermächtigen, die Konvertirung der 1874er Prioritäts Obligationen von 3.276,400 fl. in eine Goldanleihe von gleichem Werthe vorzunehmen, wenn die Regierung gestatten, daß die Interessen ebenfalls in Gold zahlbar in die Betriebsrechnung eingestellt werden können. Endlich wurde der Bau einer eisernen Brücke über die Mur bei Graz anstatt der jetzt bestehenden Holzbrücke genehmigt, da die österreichische Regierung für die Kosten von 145,000 fl. eine entsprechende Erhöhung der Staatsgarantie bewilligt hat.

(Die Budapester Volksbank in Liquidation)

hielt heute unter dem Vorhise des Herrn Anton Klemm eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über den von Liquidationskomité mit den früheren Verwaltungsräthen abgeschlossenen Vergleich Beschluss zu fassen. Die Vergleichsbestimmungen bestehen in der Hauptsache darin, daß die Verwaltungsräthe Jul. Magyar 5000 Gulden baar, Gustav Eisendorfer, Heinrich Weiner, Ferd. Richter, Alexius Fromann und Gustav Deutsch je 3000 Gulden theils in Accepten, von denen einige bis Ende Dezember 1878 laufen, in die Kasse der Bank einzahlen und der Bank die 2000 Aktien überlassen; die Bank verzichtet dagegen auf jeden weiteren Entschädigungs-Anspruch und macht das eingeleitete handels- und strafgerichtliche Verfahren rückgängig. Dr. Szenassy plaidirt für die Annahme des Vergleiches, weil ein strafbares Vergehen der gewissen Verwaltungsräthe nicht konstatiert werden konnte. Gatteln ist auch damit einverstanden, jedoch sollen die Verwaltungsräthe solidarisch haften; Liquidator Jassowik bemerkt, 5000 fl. wurden sofort baar bezahlt, der Rest in kurzen Raten, der Eingang sei nach Möglichkeit sichergestellt. Samuel Stern ist entschieden gegen den Vergleich aus Gründen, die er nicht angeben will; wenigstens soll aber der Antrag Gatteln's auf Solidarhaftung angenommen werden. Dr. Pleskott bemerkt, die Generalversammlung könne den Vergleich nur annehmen oder ablehnen, Abänderungen könne sie nicht annehmen. Samuel Stern: Die Verwaltungsräthe wollen durch den Vergleich nur von der Unternehmung loskommen, diese ist ihm mehr werth, als die 20,000 fl., er verlangt namentliche Abstimmung. — Die Debatte löst sich in ein wüthes

lärmendes Durcheinanderschreien auf. Endlich wird die namentliche Abstimmung beschlossen und wurde der abgeschlossene Vergleich mit 328 gegen 40 Stimmen angenommen. Das Altöfner Aktionärkonförium stellte eine schriftliche Anfrage, in welcher Weise die Theodor Raich'sche Schuld, welche auf dessen Haus intabulirt war, verkauft wurde. Präses Klemm und Direktor Kernliker geben diesfalls die Aufklärung, daß diese Forderung, nachdem das Liquidationskomité sich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß ein höherer Preis nicht zu erzielen war, an einen gewissen Gutmann um 25,000 fl. verkauft wurde; dem Käufer wurde eine 2prozentige Provision bewilligt. Dr. Pleskott als Präses des Aufsichtsrathes macht noch die Mittheilung, daß ein Mitglied des Liquidations-Komités gegen diesen Verkauf einen Protest einlegte, daß aber der Aufsichtsrath, nachdem er sich von dem korrekten Vorgehen des Liquidationskomités überzeugt hatte, diesem Proteste keine Folge gab. Die Interpellanten erklären sich mit den erhaltenen Auskünften für befriedigt. Ein weiterer Antrag des Altöfner Konföriums bezweckt die billigere Durchführung der Liquidation, namentlich die Erparung des Gehaltes des leitenden Direktors von 4000 fl. G. Kohn erklärt, daß das Liquidationskomité auch bisher die Verminderung der Spesen nach Möglichkeit anstrebte, und daß es auch ferner in dieser Richtung wirken werde.

(Die erste ungarische Waggonfabriks-Aktien-Gesellschaft) hielt heute unter dem Vorhise des Herrn S. Ketchnik ihre Generalversammlung ab. Der Bericht bemerkt, daß die Besserung der Verhältnisse nicht in dem erwarteten Maße eingetreten. Die Direktion schloß deshalb mit dem ungarischen Kommunikationsministerium einen Vertrag über die Lieferung von 600 Eisenbahnwaggon für die ungarischen Staatsbahnen ab. Betreffs der Durchführung dieses Geschäftes sind jedoch noch Verhandlungen in Schwabe. Mittlerweile wurden 300 dieser Waggon's an die ungarischen Staatsbahnen abgeliefert und den hieraus resultirenden Bücherwerth von 463,945 fl. in die Bilanz eingestellt. Andere Arbeiten wurden im Betrage von 126,445 fl. 95 kr. ausgeführt. Die Bilanz ergibt einen Verlust von 119,978 fl. 56 kr., dazu kommt der Verlustsaldo vom Vorjahre pr. 247,669 fl. 24 kr., so daß sich der Gesamtverlust auf 367,647 fl. 80 kr. bezieht. Für das Jahr 1877 liegen Beschlüssen im Werthe von 130,000 fl. vor, welche bis Ende Juni ausgeführt sein werden. Sollten bis dahin keine neuen Arbeiten beschafft werden, wird der Betrieb der Fabrik eingestellt werden. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Der mit dem leitenden Direktor Steudemann abgeschlossene Vertrag wurde bestätigt, die bisherigen Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes wiedergewählt; die Direktionsmitglieder erhalten kein Honorar, die des Aufsichtsrathes wie bisher 1500 fl.

(Wollmarkt.) [Orig. = Ber.] Zum Markte sind zumeist inländische Käufer erschienen, das Ausland ist nur schwach vertreten. Verkauf wurden bis heute circa 1500 Meterzentner, wovon der größere Theil auf Zweischuren entfällt; Gebirgs-Zweischuren holten 95—104 fl., Hefezer Zweischuren 86—92 fl. per 56 Kilogramm; der Rest bestand aus vorjährigen Wollen. Die Preise stellen sich in den meisten Fällen etwas unter vorjährige Marktpreise der gleichen Periode. Die Käufer sind noch hier und dürfte der Markt erst nächste Woche zu Ende sein.

(Eine neue Einbruch-Station) Serbien gegenüber ist auf dem Gebiete der f. Freistadt Pancsova errichtet worden und darf nunmehr der Import von Wiederfäurn aus Serbien auch über Pancsova bewerkstelligt werden.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. Mai. Die Börse ist zwar im Ganzen günstig gestimmt, doch kommt diese Disposition nur in der seltenen Haltung und theilweisen Besserung der Kurse, nicht aber in dem Umfange des Geschäftes zum Ausdruck; letzteres blieb vielmehr auch heute belanglos. Anlagemerthe waren gefragt.

Die Vorbörse war vollständig geschäftlos. An der Mittagsbörse war Eisenbahn-Anlehen zu 95 gefragt, Bodenkreditinstituts Pfandbriefe zu 99.65, 6prozentige Pfandbriefe des Volk'sbodenkredit-Instituts mit 84.50 geschlossen. Deferr. Kreditaktien mit 134.60, ungar. Kredit mit 119.25 bis 119.50 gehandelt. Mühlen zum Theil fester. Devisen und Valuten wenig verändert.

Die Abendbörse war ebenfalls geschäftlos; öfterr. Kreditaktien hielten sich auf 134.60 bis 134.70.

Getreidegeschäft. Die Kaufsue für Weizen blieb schwach, aber auch das Ausgabte war weniger dringend, und es erübrten daher die Preise keine wesentliche Veränderung.

Ungarweizen per September-Oktober etwas fester, mit 11 fl. 50 kr. geschlossen.

Maiz per Mai-Juni Vormittags mit 7 fl. 22 kr. und 7 fl. 12 kr. abgegeben, war Abends fester, wurde mit 7 fl. 32 kr. bezahlt und schließt 7 fl. 35 kr. Geld, 7 fl. 40 kr. Waare.

Reps, Kohlz., Parität Best mit 15 fl., Banater ab Gyertyános mit 13 fl. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, anderser, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Termin' and 'Wasserstand'.

Lottoziehung vom 30. Mai.

Brün: 41 39 16 73 29

Korrespondenz der Redaktion.

W. Fl. in Miskolcz: Die Gewinnste der Türkenlose werden bis auf Weiteres nicht ausbezahlt. Ihre Frage, wann die 1876er Coupons bezahlt werden, können wir leider nicht beantworten, jedenfalls werden Sie sich noch ziemlich lange in Geduld fassen müssen. — W. G. in D-G y a l l a: Wir werden Ihrem Wunsche nachkommen. — Sm. in Sillein: Wir haben von Ihnen keinen Brief erhalten. — A. B. in D o m b o z a r: Wir danken Ihnen für Ihre wiederholt ausgedrückte freundliche Gesinnung, bedauern jedoch, auf unserer abnehmenden Antwort beharren zu müssen. — J. S. in K.: Der Gesehentwurf ist noch in den ersten Stadien der Berathung und dürfte, bevor er Gesetz wird, noch mancherlei Veränderungen erleiden; übrigens glauben wir Ihre Frage bejahen zu können. — H. S. in P. B e r i: Ihre Lose sind nicht gezogen. — Kr. in V a j a: Die Stempelmarken schieß oder verkehrt aufzukleben, ist nicht gerade verboten; hoffentlich haben Sie „verkehrt“ doch nicht so verstanden, daß der Gummi nach oben kommt.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Sittergasse, Karlskafenergebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Rofshaar fl. 130.-
1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Rofshaar fl. 155.-
1 echte Leder-Garnitur fl. 55.-
1 Nips-Garnitur fl. 50.-
1 Paar Schifons, polirtir Nuffholz fl. 33.-
1 Paar Beiten, polirtir Nuffholz fl. 23.-
1 Schreibstisch, polirtir Nuffholz fl. 14.-
1 Waschkasten polirtir Nuffholz fl. 12.-
1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rofstrad fl. 16.-
1 Salonstisch, groß, fein fl. 14.-
1 Nachtkafel, polirtir fl. 6.-
1 Salon Stagere fl. 11.-

Achtungsvoll Samu Goldstein.

Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 1920

Verpackungen und Ueberstiedlungen werden billigt angenommen.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns for various financial data including 'Wiener Börsenkurse', 'Waggonfabrik', and 'Waggonfabrik'. Includes sub-sections for 'Waggonfabrik' and 'Waggonfabrik'.

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie,  
 Magister der Geburtshilfe und  
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
 Garantie eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges

**Geheime  
 Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,  
 so wie auch Hautausschläge und  
 Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von  
 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5  
 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere  
 Stadt, Salyangasse Nr. 2, Ecke  
 Schlangen- und Rathhausgasse im  
 Wollentwiler'schen Hause, 1. Stock,  
 Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden  
 sogleich beantwortet und Medi-  
 kamente besorgt.

**Hausenblase,**  
 Wein-Couleuren, Weinbouquets,  
 Glycerin, Gelatine,  
 Tannin, Korke, Spunde und Zinnkapsel  
 billigt und in bester Qualität bei 1907

**C. F. Schwob,**  
 Budapest, Ecke Waijnerstraße und Neugasse.  
 Preisblätter auf Verlangen franko und gratis.

**Rundmachung.**

In den Verkaufsstöle des unter Firma F. A.  
 Müller bestandenen  
**Herrn-Modewarenengeschäftes**  
 (Waijnergasse, v. Szentkirály'sches Haus) werden alle  
 Geschäftseinrichtungsstücke, als: Spiegel, Verkaufspulte,  
 Kaffeelisch etc. etc., zu billigen Preisen aus freier Hand  
 verkauft.

So auch wird das Verkaufsstöle bis 1. August 1.  
 J. in Miete allsogleich gegeben.  
 Die Bedingungen sind beim Advokaten Ferno Jo-  
 hann Merö (Waijnerboulevard Nr. 64) und bei Herren  
 Alter & Kiss (Waijnergasse) zu erfragen.

**Zur Sommer-Saison**  
 werden nachstehende Kleiderstoffe auffallend billig  
 ausverkauft u. zw.:

- Schwarze Nobleffe, zu Kleidern geeignet fl. 1.20 Elle.
- Schwarze Faillie, Lyoner Fabrikat fl. 1.60 Elle.
- Farbige Faillie in den elegantesten  
Farben fl. 2.20 Elle.
- Gestreifte Seidenstoffe in reichster  
Auswahl fl. 1.— Elle.
- Glatte Stoffe zu Unterkleidern, ge-  
streifte oder farbige in derselben  
Farbe zu Oberkleidern fr. 25, 30 Elle.
- Barege und Grenadins in den modernsten Farben  
von 28 fr. aufwärts pr. Elle.
- Echte Leinen Ceru von 25 fr. aufwärts.
- Spitzen-Ceru mit Seide und andere moderne  
Oberkleiderstoffe von 50 fr. aufwärts.
- Schwarze und farbige Lustre fr. 30 Elle.
- Echte Schafwoll-Ripse in Tegethof und  
anderen schönen Farben fr. 30 Elle.
- Schwarze Terno schöne Waare von 50 fr. aufwärts.
- Französischer Zephir, glatt, gestreift und Ramage  
in größter Auswahl.
- Percalin u. Creton für edelartig wird garantirt 25 fr.
- Schwarze Kaschemir- und Terno-Umhängtücher mit  
Seidenfranzen von fl. 3 aufwärts.
- 3/8 breit Chiffon 16 fr.
- 3/8 breit zu Hemden geeignet 24 fr.
- Rumburger Leinwände 25%, unter dem Einfangs-  
preis. Fabriksniederlage in Bett- und Tischdecken,  
die Garnitur 3 Stück 10 fl. 899

**Samuel Berger,**  
 Budapest, Göttergasse im v. Wocsonyi'schen  
 Hause.

**J. Fischer,**  
 Wlenergasse 1, Budapest,  
 empfiehlt den Herren Baumeistern, Architekten  
 und dem p. t. Publikum seine

**Ofen-Niederlage;**

aufgestellt sind gegen 80 verschiedene Ofen,  
 Kamine, Sparherde und Badewannen, eine Aus-  
 wahl wie solche hier bisher noch nicht ge-  
 hen wurde. 1125

**Billig zu verpachten**

ein eingezäunter Gartengrund, 252<sup>0</sup> groß, in der  
 Kradergasse Nr. 1604, nächst der Radialstraße, sammt  
 daraufstehendem ebenerdigen Hause, geeignet für alle  
 industrielle Unternehmungen. Näheres beim Eigentümer  
 Leopold Feivel, Eisenmöbel-Niederlage, Landstraße  
 Nr. 43. Eine neue englische 1954

**FEUERSPRITZE,**  
 Kräberig, ist auch daselbst billigt zu verkaufen.

**Sommerwohnung**  
 bestehend aus aus 2 Zim-  
 mern, Küche, Veranda etc.  
 ist zu verpachten. Trinkwasser  
 sehr gut. Auch ist diese  
 Villa sammt Weinarten  
 unter guten Bedingungen  
 zu verkaufen. Näh. in der  
 Exp. 2346

Schuhwaarenfabrik  
 des  
**Moritz Braun,**  
 Pest, Königsstraße Nr. 62,  
 empfiehlt nicht nur billige  
 sondern auch gute Schuhe.  
 Damen-Schuh-Schleppen mit  
 Lacktappen fl. 2.40  
 Damengummizug-Schleppen aus  
 Leder od. Brillennell m. gena-  
 gelt. Sohlen fl. 3.—  
 Herrenschleppen aus Chagrain  
 oder Wachsleder mit Dop-  
 pelsohlen fl. 3.80  
 Herrenschleppen aus russisch  
 Zuchtenleder mit Doppel-  
 sohlen fl. 4.50  
 Knieschleppen aus Zuchtenleder  
 gesch. Doppelsohlen fl. 8.60  
 Außer den fertigen Schuh-  
 waaren werden auch alle  
 Gattungen Schuhe und  
 Stiefel nach Maß angekom-  
 men. Briefliche Bestellun-  
 gen werden unter Garantie  
 der billigsten und besten  
 Bedienung mit Postnach-  
 nahme versendet. 1820

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**

**Geheime  
 Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
 ausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-  
 näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
 vilspitälern in unzähligen Fällen während einer  
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
 einfachen Methode, ohne  
 Berufshilfe unter  
 Gewährleistung eines  
 sicheren und dauerhaf-  
 ten Erfolges staunend  
 schnell gründlich geheilt  
 (neu entstandene in 48  
 Stunden) von

**J. WEISS,**

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-  
 tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
 spitäl allhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. aus-  
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
 schafter, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere  
 Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr.  
 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vor-  
 mittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von  
 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer  
 für jeden einzelnen Patienten separat. Honor-  
 irten Briefen wird entsprochen mit Zusen-  
 dung der Medicamente.  
 Ebenfalls ist zu haben das berühmte  
 Werk „Die geschwächte Manneskraft“, de-  
 ren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.  
 Preis 2 fl. 50 kr.

**Regel und Kugel**  
 aus Lignum-Sanctum, Lager von  
**Wäscherollen und Windmaschinen,**  
 so auch reiche Auswahl von allen Gattungen Holz- und Bein-Galanteriearbeiten  
 zu den billigsten Preisen. Auch werden Reparaturen prompt und billigt gefertigt bei

**Mathias Bauer,**  
 Drechslermeister,  
 vormals Kattausch J.-né, Sebastianigasse 3.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Um unliebsamen Verwechslungen vo-  
 zuweilen, erlaube mir das P. t. Publikum wie  
 auch meine hochverehrte Kunden aufmerksam  
 zu machen, daß mein in bestem Renommée befind-  
 liches Wiener Schuhwaaren-Depot, vormals  
**Perotti,** nur Nr. 6 Kron-  
 prinz- (Herren-) Gasse Nr. 6 sich bei  
 findet. Nebstbei em-  
 pfehle ich mein reiches  
 Lager von reizenden  
 Damen- und Sand-  
 dalenschuhen, sowie  
 vieler Sorten Phant-  
 asie- u. Luxus-Stief-  
 leiten fürs Theater

and Salons als auch zum täglichen Gebrauche, wie auch der besten Qualität Herren-  
 stiefel und Schuhe neuester geschmackvollster Façons. Ich bitte um zahlreichen Besuch, so-  
 wie um genaue Beachtung der Hausnummer und Firma **Buchwald Elek,** vor-  
 mals **Perotti,** Kronprinzgasse 6. 1872

Bestellungen nach Maß wie auch Reparaturen werden schnellstens besorgt.

**JOSEF WANITSEK,**  
 Möbelhändler und Tapezierer, Wurmstraße 2,  
 beehrt sich, das P. t. Publikum aufmerksam zu machen, daß er wegen über-  
 häuftem Waarenlager seinen Tischler- und Tapeziererwaarenvorrath zu herab-  
 gesetzten Preisen verkauft, u. zw.: 1 Schlafzimmer, 2 Chiffon, 2 Betten, 2 Nach-  
 träfen, 1 Waschkasten mit Marmorplatte von fl. 250-450, 1 Nip-Garnitur,  
 1 Kanape, 2 Fauteuils 4 Taborets fl. 120, dieselbe mit 6 Fauteuils fl. 150,  
 aus Gobelin fl. 170 aus Seide mit Schnitzwerk von fl. 200-300. Für solide  
 Ausführung wird garantirt. 1961

**Kundmachung.**

Am 11. Juni d. J., 9 Uhr Vormittags, findet bei der k. k. Milit.-  
 Verpflegs-Verwaltung zu Preßburg eine öffentliche Verhandlung mit eilt  
 gestellter schriftlicher Offerte wegen subarrondierungsweiser Abgabe des  
 in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende September 1878 in den  
 Stationen: Preßburg, Tyrnau, Trencsin, Skalitz, St. Georgen sammt  
 Böfing, Modern, Somerein, Pöstyén und Trencsin-Deplitz bestehenden  
 Brennholz- und Steinkohlen-Vertrages statt. 1971

Die mit einer 50 kr. - Stempelmarke und dem vorgeschriebenen  
 adium versehenen Offerte müssen am Verhandlungstage, längstens 9 Uhr  
 Vormittags, bei der Verpflegsverwaltung einlangen.

Das Bedarfsquantum enthält die einschlägige Kundmachung und  
 können alle auf dieses Geschäft bezugnehmenden Bedingungen bei der ge-  
 nannten Verpflegsverwaltung eingesehen werden.

Von der k. k. Mil.-Verpflegs-Verwaltung zu Preßburg.

**Niedererrn**  
 mit einem Netze bei Gefährdung gestoren, die  
 nachrichtliche An bei großen vom Staat  
 garantirt

**Hamb. Klassen-Geld-Lotterie**  
 in nächster glücklichster Classe, mit einem geringen  
 Betrage bescheidene Capitalien zu erwerben, finden  
 beim Gemachte von

ev. Rm. 375,000 spec.

250,000 125,000 80,000  
 60,000 30,000 15,000 8,000  
 30,000 15,000 7,500 4,000  
 15,000 7,500 3,750 2,000

2 Million 476,120 Mark

Die ersten Gewinne werden zur Entschädigung kommen.  
 Erste Gewinnschätzung 1801

am 13. & 14. Juni a. c.

Wer den vertriebe hantlich, scheinliche Originalloose:  
 1/2 fl. 3.50 1/4 fl. 1.75 1/8 fl. .88 fr.

gegen Einzahlung des Betrages, fremde Ge-  
 winne werden nach Gesetz, bei Abrechnung von  
 5 Gulden Kosten an Abrechnungsbüro bezahlt.  
 Die Gewinne werden in 100 Theile getheilt.  
 Die Gewinne werden in 100 Theile getheilt.  
 Die Gewinne werden in 100 Theile getheilt.

**Theodor Scheller.**  
 Braunschweig.